Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 768.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 1. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Abonnements auf die Posener Zeitung für die Monate November und Dezember werden bei allen Postanstalten zum Preise von 3 Mark 64 Pfg., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 3 Mark entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans

„Frau Magda“

unentgeltlich nachgeliefert.

Expedition der Posener Zeitung.

Der bulgarische Zwischenfall.

Die „dunklen Punkte“ am europäischen Friedenshimmel scheinen gleichsam in elliptischen Bahnen um das Gleichgewichtsmoment zu laufen. Bald sind sie durch weite Fernen von ihm getrennt, so daß jede Gefährdung seiner Ruhe ausgeschlossen ist, bald nähern sie sich ihm in erschreckender Weise und drohen es umzustürzen. Gegenwärtig ist letztere Rolle wieder einmal der bulgarischen Frage zugefallen. Die Situation im Allgemeinen ist hinreichend bekannt. Den von Petersburg ausgehenden politischen Beeinflussungen setzte Fürst Alexander jahrelang gar keinen Widerstand entgegen, so wenig, daß die Bevormundung und Abhängigkeit, in die er nachgerade gerathen war, den Begriffen von den Rechten und Pflichten eines selbständigen Fürsten zu widerstreiten schienen. Plötzlich ermannte sich der Fürst, schüttelte die russischen Vormünder von sich und gab der im Lande immer mächtiger anschwellenden nationalen Richtung Gehör, indem er die Verfassung von Tirnowa wiederherstellte und sich von dem russischen Protektorate mehr und mehr zu emanzipiren suchte. Zwar konnte dies bei den eigenartig gestalteten Verhältnissen, welche bereits eine Verquickung des bulgarischen Verwaltungs- und Militärsystems mit dem russischen darstellten, nicht sofort und ohne Weiteres erfolgen; dem russischen Einflusse blieb in Sofia immerhin noch eine breite Bresche offen und man trug auch bulgarischerseits der Situation gern Rechnung, so lange es sich um Fragen der Politik handelte, wennschon der russische Staatsrath Jonin nachgewiesener Maßen mit den verwerflichsten Mitteln gegen die bestehende Regierung intriguirte. Man scheute sich nicht, offen von der Abdankung, von der Absetzung des Fürsten zu sprechen und die öffentliche Meinung mit allen erdenklichen Mitteln nach dieser Richtung hin zu bearbeiten, aber man ertrug auch dies in Sofia mit politischem Anstande. Erst als sich Fürst Alexander in seiner persönlichen Ehre angegriffen sah, erwachte in ihm der preußische Offizier und antwortete auf die russische Provokation recht derb, indem er den gesammten russischen Offizieren seiner Suite zeigte, „wo der Zimmermann das Loch gelassen“, d. h. ihnen den Abschied gab, andererseits die in der russischen Armee dienenden Offiziere bulgarischer Nationalität sofort telegraphisch zurückzuberufen befahl. Außerdem wurde der Oberst des Generalstabes, zugleich interimistischer Leiter des Kriegsministeriums, Rediger, ebenfalls ein Russe, seines Postens enthoben und aus dem bulgarischen Heere entlassen mit der Weisung, die Hauptstadt binnen vierundzwanzig Stunden zu verlassen. Das war in der That deutlich, fast zu deutlich.

Was hatte den jungen Fürsten so in Harnisch gebracht? Ohne stichhaltige Gründe hatte man von Petersburg aus den Flügeladjutanten des Fürsten, General Lessewoy und den Adjutanten Oberst Polsikow zurückberufen und dabei versäumt, den Fürsten hiervon vorher in Kenntniß zu setzen, geschweige denn seine Erlaubniß einzuholen. Man hatte sich hiermit in der That in Petersburg eine Formverletzung zu Schulden kommen lassen, war aber auf eine so schneidige Antwort Seitens des Mannes, den man als russischen Vasallen lange Zeit zu betrachten gewohnt war, nicht gefaßt. Es ist aber durch die geschaffene Sachlage thatsächlich ein wirklicher Kriegsfall gegeben. Nicht als ob man glauben sollte, ein Krieg sei unvermeidlich, im Gegentheil; aber nur die anderweitige Interessenkonkurrenz der europäischen Mächte wird in diesem Falle wiederum einmal den Frieden erhalten, wogegen andernfalls, wenn nämlich keine anderen Rücksicht gebietende Fragen vorlägen, der Konflikt unvermeidlich wäre.

Uebrigens schweigen sich die russischen Preßorgane, sowohl die offiziösen, als auch die unabhängigen, zweifelsohne auf höheren Befehl, vorläufig über den Zwischenfall noch vollständig aus. Man scheint in Petersburg dermaßen vor den Kopf gestoßen zu sein, daß man Zeit braucht, um sich über die Situation klar zu werden und einen Entschluß zu fassen. Ein bedeutungsvolles Symptom ist es in dieser Hinsicht, wenn heut aus Petersburg gemeldet wird, Kaiser Alexander habe am Montag Balabanow, den bulgarischen Minister des Auswärtigen in Audienz empfangen. Es handelt sich hierbei, wie nicht zu zweifeln ist, um die letzten Vorgänge in Sofia, über die sich der Kaiser persönlich Vortrag hat halten lassen. Dieses besonnene Verhalten in Petersburg ist nicht minder Gewähr für die friedliche Lösung des Konfliktes, als die Auffassung der Lage in den Wiener und Berliner Regierungskreisen.

Zwar hat Fürst Alexander aus der bisherigen Haltung der beiden Kabinete für seine gegen Rußland gerichtete Opposion einige Ermunterung schöpfen können; es ist dies nicht zu leugnen. Namentlich wurde man in Wiener Kreisen nicht müde, die Unmotivirtheit der russischen Aspirationen zu betonen, dem Fürsten Alexander in der Anlehnung an das deutsch-österreichische Bündniß eine sichere Rückendeckung in Aussicht zu stellen und auf diese politische Strömung hin mag die bulgarische Opposition in der That zum Theil zurückzuführen sein. Es schien ja diese Wendung der Dinge der Grundidee der Abmachungen zwischen Berlin und Wien nicht zu widerstreiten, denn auch von Berlin aus ward keiner jener bekannten abkühlenden Strahlen nach Sofia dirigirt, in deren Handhabung man so geschickt, auch nicht karg ist. Aber die Politik hat ihre traditionellen Formen, die sie ungern verläßt. Die Ereignisse müssen sich langsam, folgerichtig, unabwendbar aber ohne Eklat als innere Nothwendigkeit der Situationen gleichsam von selbst ergeben und dürfen nicht durch forcirte Sprünge und Gewaltakte herbeigeführt werden. Die Fehde, die der kleine Fürst dem russischen Zaren in so brüsker Weise anzeigte, mußte, obwohl der Fürst vorher gereizt worden war, in Wien und Berlin trotzdem als ein Akt erscheinen, der mit dem üblichen politischen Comment in Widerspruch steht und man sieht sich hier wie dort veranlaßt, den allzu raschen Freund zu dementiren. Hatte der Fürst geglaubt, in diesem Falle den erwünschten Rückhalt zu finden, so hat er sich geirrt. Wer des deutschen Kanzlers Programm durchkreuzt, zu unrechter Zeit aus der Bahn bricht, überhaupt auf eigene Faust Politik macht, muß sich gefallen lassen, wenn er als Theilnehmer an der Interessengemeinschaft verläugnet wird. Man mag wohl mit der Individualität des Fürsten Alexander, wie sie sich in diesem Falle offenbart hat, sympathisiren, aber politisch billigen kann man seinen verwegenen Schritt wohl schwerlich. Bei der gegenwärtigen Sitution thäte er am Klügsten, einzulenken und mit Petersburg ein verträgliches Verhältniß anzubahnen. Weder Deutschland, noch Oesterreich sind auch nur im Entferntesten geneigt, um dieses Anlasses willen den europäischen Frieden in Frage zu stellen.

St. C. Deutsche Gerichts-Statistik für das Jahr 1881.

Nachdem durch das Inkrafttreten der Reichs-Justizgesetze die Möglichkeit einer einheitlichen deutschen Gerichtsstatistik gegeben war, ist die Herstellung einer solchen vom Staatssekretär des Reichs-Justizamtes unter entsprechender Mitwirkung der Landes-Justizverwaltungen in die Hand genommen worden. Es werden demzufolge dem Reichs-Justizamte alljährlich nach Oberlandesgerichts-Bezirken geordnete Uebersichten eingesendet, welche die Geschäfte der ordentlichen streitigen Gerichtsbarkeit bei den Oberlandesgerichten, Landgerichten und Amtsgerichten auf einem bestimmten Formulare nachweisen. Nach denselben Gesichtspunkten werden auch die Geschäftsübersichten des Reichsgerichts und des königl. bayerischen obersten Landesgerichts aufgestellt. Auf Grund dieses Materials ist nunmehr vom Reichs-Justizamte der erste Jahrgang der „Deutschen Justizstatistik“ veröffentlicht worden, zerfallend in zwei Theile, von denen der erste eine Statistik der deutschen Gerichtsverfassung nach dem Stande des laufenden Jahres, der zweite eine deutsche Prozeßstatistik für das Geschäftsjahr 1881 bietet.

Die deutsche Gerichtsverfassung beruht bekanntlich auf dem Gerichtsverfassungsgesetze vom 27. Januar 1877, nach welchem die ordentliche streitige Gerichtsbarkeit durch Amtsgerichte und Landgerichte, durch Oberlandesgerichte und durch das Reichsgericht ausgeübt wird. Außerdem bestimmte der § 8 des Einführungsgesetzes zu dem Gerichtsverfassungs-Gesetzes, daß diejenigen Bundesstaaten, welche mehrere Oberlandesgerichte besäßen, zur Errichtung eines obersten Landesgerichts befugt seien, dem ein Theil der sonst zur Kompetenz des Reichsgerichts gehörigen Sachen zufallen solle. Die einzigen Staaten, auf welche der gedachte Paragraph Anwendung finden konnte, waren Preußen und Bayern. Bayern hat denn auch von der ihm gewährten Befugniß Gebrauch gemacht und ein oberstes Landesgericht für Bayern errichtet. Mit Einschluß der vorgedachten beiden höchsten Gerichtshöfe beträgt jetzt die Zahl der ordentlichen Gerichte Deutschlands 2114; es bestehen nämlich 28 Oberlandesgerichte — wovon 13 auf Preußen und 5 auf Bayern fallen — 171 Landgerichte und 1913 Amtsgerichte. Die Amtsgerichte betragen 90,5 Proz., die Landgerichte 8,1 Proz. der Gesammtzahl der ordentlichen Gerichte. Im Durchschnitt gehören zum Bezirke eines Oberlandesgerichts 6 Landgerichte, zum Bezirke eines Landgerichts 11 Amtsgerichte. Von den 28 Oberlandesgerichten sind mit 6—10 Richtern 6, mit 11—15 Richtern 7 und mit mehr als 15 Richtern 15 besetzt.

Von den Landgerichten haben 7 Richter 2,9 Prozent, 8 Richter 25,2 Proz., 9 Richter 10,5 Proz., 10 Richter 12,3 Proz., 11 Richter 7 Proz., 12 Richter 8,2 Proz., 13—15 Richter 12,3 Proz. und mehr als 15 Richter 21,6 Prozent.

Von den Amtsgerichten endlich sind mit 1 Richter 42,6 Proz., mit 2 Richtern 32,9, mit 3 Richtern 13,2, mit 4 Richtern 4, mit 5 Richtern 3,6 und mit mehr als 5 Richtern 3,7 Proz. besetzt. Es bilden sonach die nur mit einem Amtsrichter besetzten Amtsgerichte fast die Hälfte, die mit einem oder zwei Amtsrichtern besetzten zusammen drei Viertheile sämmtlicher Amtsgerichte, so daß der Dezentralisation in weitestem Maße Rechnung getragen ist.

Die Gesammtzahl der deutschen Richter beträgt 7052. Hiervon kommen auf

	Anzahl	Prozent
das Reichsgericht	69	1,4
das bayerische oberste Landesgericht	28	
die Oberlandesgerichte	524	7,4
die Landgerichte	2178	30,9
die Amtsgerichte	4253	60,3.

Was das Verhältniß der Richter zur Bevölkerung vom 1. Dezember 1880 anlangt, so kommt im Durchschnitt je ein Richter bei dem Reichsgerichte auf 655,566, bei dem bayerischen obersten Landesgerichte auf 188,742, bei den Oberlandesgerichten auf 86,325, bei den Landgerichten auf 20,769, bei den Amtsgerichten auf 10,636 und bei Zusammenrechnung aller deutschen Richter auf 6414 Einwohner.

Der im zweiten Theile der vorliegenden Publikation enthaltenen Prozeßstatistik für das Geschäftsjahr 1881 entnehmen wir, daß bei den Amtsgerichten im Jahre 1881 anhängig waren: Sühnesachen 34,384 (darunter Ehesachen 15,705), Mahnsachen 2,110,578, gewöhnliche Prozesse 950,502, Urkundenprozesse 111,434 (darunter Wechselprozesse 101,143), Entmündigungssachen 5646, Aufgebotsverfahren 12,956, Arreste und einstweilige Verfügungen 98,492, Anträge außerhalb eines bei dem Gericht anhängigen Rechtsstreits 27,904, Vertheilungsverfahren 2824, Subhastationen 59,412, Zwangsverwaltungen 5002, andere Anträge betreffend Zwangsvollstreckung 144,971. Hierzu kommen noch 10,697 Konkursverfahren, von denen im Jahre 1881 5252 eröffnet und 5955 beendet wurden. — Was die Thätigkeit der Amtsgerichte in Strafsachen betrifft, so wurden in Forst- und Feldrügesachen 727,260 Strafbefehle erlassen; Anträge auf Erlaß sonstiger Strafbefehle gingen 648,800 ein. Dazu treten noch: Privat-Klagesachen 86,764, Anklagesachen wegen Vergehen 311,317 (darunter von der Strafkammer überwiesen 109,688), Anklagesachen wegen Uebertretungen 351,603, Voruntersuchungen 6365 und einzelne richterliche Anordnungen 297,545.

Bei den Landgerichten waren in Zivilsachen anhängig: a) in erster Instanz, und zwar: 1. vor den Zivilkammern: gewöhnliche Prozesse 101 791, Urkundenprozesse 18 615 (darunter Wechselprozesse 13 221), Arreste und einstweilige Verfügungen 11 465, Eheprozesse 7 904 und Entmündigungsprozesse 84; sodann 2. vor den Kammern für Handelssachen: gewöhnliche Prozesse 13 560, Urkundenprozesse 19 172 (darunter Wechselprozesse 18 836) und Arreste bezw. einstweilige Verfügungen 1 852; b) in der Berufungsinstanz; gewöhnliche Prozesse 26 868, Urkundenprozesse 277 (darunter Wechselprozesse 215); c) Beschwerden kamen vor: in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten 10 995, in Konkurssachen 596. — In Strafsachen waren bei den Landgerichten anhängig: Vorverfahren 495 315, Hauptverfahren vor den Strafkammern 78 296, Hauptverfahren vor den Schwurgerichten 6 423, Berufungen 42 666 und Beschwerden 5 033.

Bei den Oberlandesgerichten sodann wurden anhängig: Berufungen in Zivilsachen 14 377, Beschwerden in Zivilsachen 4 152, Revisionen in Strafsachen 1 603 und Beschwerden in Strafsachen 3 073.

Außerordentlich gering war die Zahl der beim bairischen obersten Landesgerichte zur Verhandlung gelangten Sachen; es waren dies nämlich nur 85 gewöhnliche Prozesse, 1 Urkundenprozeß und 6 Ehe- und Entmündigungssachen.

Beim Reichsgericht endlich wurden anhängig: 1 248 gewöhnliche Prozesse, 18 Urkundenprozesse und 149 Ehe- und Entmündigungssachen.

Zum Schluß möchten wir es noch als bedenklich bezeichnen, aus dem Verhältnisse der Prozeßziffer zur Bevölkerungszahl ohne Weiteres Folgerungen zu ziehen, und hierbei auf die vermögensrechtlichen Prozesse erster Instanz hinweisen. Die Häufigkeit letzterer ist in den Bezirken der einzelnen Oberlandesgerichte außerordentlich verschieden, so daß die Zahl der Einwohner, auf welche ein derartiger Prozeß fällt, zwischen 7 (Kassel und Frankfurt) und 26 (Rostock) schwankt. Es wirken in dieser Beziehung die verschiedenartigsten Faktoren, wie z. B. die Stärke des rechtsgeschäftlichen Verkehrs, das Maß des Wohlstandes der Bevölkerung, der Grad ihrer Neigung zum Prozessiren u. s. w. zusammen. Das Uebewiegen eines dieser Faktoren mit Sicherheit festzustellen, wird sehr schwierig sein. Zieht man aber aus den erheblich differirenden Angaben der einzelnen Oberlandesgerichts-Bezirke den Durchschnitt für das ganze Deutsche Reich, so beträgt die Zahl der Einwohner, auf welche im Jahre 1881 ein vermögensrechtlicher Prozeß fiel, 14 pCt., so daß also, wenn nicht oft eine und dieselbe Person mehrere Prozesse geführt hätte, jeder siebente Einwohner Deutschlands als Kläger oder Beklagter an einem Prozesse betheiligt gewesen wäre. Hierbei ist keinerlei Abzug für Kinder und verheirathete Frauen gemacht. Erwägt man, daß minderjährige Personen verhältnißmäßig seltener in vermögensrechtliche Prozesse verwickelt zu werden pflegen, und vergleicht man die Zahl der Rechtsstreitigkeiten mit der Zahl der über 20 Jahr alten Einwohner, welche nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 24 991 344 betrug, so ergiebt sich, daß auf je acht derselben ein Rechtsstreit entfällt, so daß also jeder vierte Erwachsene als Kläger oder Beklagter aufgetreten wäre.

Deutschland.

+ **Berlin,** 30. Okt. Die gegnerischen Blätter reproduziren mit besonderer Genugthuung die ablehnende Antwort, welche ein Hofbesitzer auf die Aufforderung des Herrn Wisser, sich den Bestrebungen zur Bildung des Allgemeinen deutschen Bauernvereins anzuschließen, ertheilt hat. Daß die Antwort dieses Herrn für die Bestrebungen des Herrn Wisser vernichtend sei, vermögen wir nicht einzusehen. Es gewinnt im Gegentheil den Anschein, als ob er seine eigenen Tendenzen unwillkürlich blosgestellt habe, wenn er u. a. sagt: „Weil aber die wirthschaftlichen Bestrebungen der sogenannten Liberalen erfahrungsgemäß dem deutschen Volk zum Verderben gereichten, deshalb errichteten wir agrarische, antigeldherrschaftliche Bauern-Vereine und Parteien.“ Wo sind denn, so muß man fragen, diese „Bauern-Vereine“? Die Konservativen haben sich allerdings bemüht, „Bauerntage“ zu veranstalten, auf denen die so

genannten Bauernfreunde das große Wort führten, die Bauern selbst aber meist durch Abwesenheit glänzten. Wo die Bauern wirklich erschienen, wie das kürzlich auf dem Braunschweiger Bauerntag der Fall war, mußten die Vertreter der Interessen des Großgrundbesitzes unverrichteter Sache abziehen. Der Bauer weiß zu gut, daß die Getreidezölle nur dem Großgrundbesitzer von Nutzen sein können, daß er aber die Lasten der industriellen Schutzzölle unter allen Umständen tragen muß. Er weiß auch aus Erfahrung, daß der große Grundbesitz sein Uebergewicht über den bäuerlichen Besitz in der Regel nicht zur Stärkung des letzteren verwendet hat. Sehr zur rechten Zeit erinnert Sombart-Ermsleben in einer Zuschrift an die „National-Ztg." an die drakonischen Verordnungen, mittelst welcher Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. im Laufe des vorigen Jahrhunderts den Bestrebungen der Rittergutsbesitzer entgegentraten, ihren Besitz auf Kosten des Bauernstandes zu erweitern. Wo diesen Bestrebungen von oben her kein Ziel gesetzt wurde, wie in Neuvorpommern und Rügen unter schwedischer Herrschaft, hat der Bauernstand schwere Verluste erlitten. Während im Jahre 1864 in der ganzen Provinz Pommern die ländlichen Gemeindebezirke 33,88, die selbständigen Gutsbezirke 59,70 Prozent des Bodens besaßen, war das Verhältniß im Regierungsbezirk Stralsund ein solches von 14,53 bezw. 80,93 Prozent. Ja in einzelnen Distrikten ist der Bauernstand ganz ausgerottet; beispielsweise besteht das Kirchspiel Glewitz im Kreise Grimmen aus 7 Gutsbezirken, welche nach und nach an die Stelle der Bauerhöfe getreten sind. Unter solchen Umständen ist es nicht überraschend, daß im Jahre 1881 aus Pommern 25,000 Personen ausgewandert sind. Angesichts dieser Thatsachen ist es begreiflich, daß die Deklamationen von der Solidarität der Interessen des großen und des mittleren Grundbesitzes bei den Angehörigen des letzteren wenig Widerklang finden.

— Zur bevorstehenden Lutherfeier schreibt die „Voss. Ztg.": Nachdem die Hoffnung, von der Lutherfeier in Wittenberg alle „nicht bekenntnißtreuen" Protestanten auszuschließen, in bekannter Weise scheiterte, nachdem man auch mit der projektirten Berliner Lutherkirche unter dem Patronat der „Hofpredigerpartei" nicht sonderlich weit gekommen ist, müssen sich die leitenden kirchlichen Kreise darein ergeben, zumal wo sie für ihre kirchlichen Zwecke Geld brauchen, das aus den Börsen der „Gläubigen" nicht immer in erwünschter Weise fließen soll, sogar den „Ungläubigen" Sitz und Stimme in ihren Versammlungen zu gewähren und sie damit als vollberechtigte Mitglieder der Kirche anzuerkennen. Ein von den kirchenleitenden Kreisen Berlins ausgegangenes Projekt zu einer Lutherstiftung für die Söhne und Töchter evangelischer Pfarrer fand anfangs wenig Beachtung. Da ergeht nun ein Aufruf durch ganz Deutschland für eine Versammlung, die morgen in Leipzig stattfinden und die Begründung jener Lutherstiftung anbahnen soll. Man erstaunt, wenn man die Unterschriften dieser Einladung mit denen zur Wittenberger Lutherfeier vergleicht. Nach Wittenberg luden nur Leute der in Preußen zur Zeit herrschenden Richtung in ihren beiden Schattirungen ein. Unter dem Leipziger Programm befinden sich in verwunderlicher Nachbarschaft die Vertreter der schroffsten Gegensätze heutiger Theologie und Kirchenthums, das Ultra lutherischer Reaktion, der mecklenburgische Oberkirchenrath Kliefoth, der Verfolger Michael Baumgarten's, und zugleich Kliefoth's heftigster Gegner, Karl Schwarz in Gotha, der auch die Berliner Hofprediger scharf befehdete, von denen Dr. Kögel das Programm unterzeichnet hat. Man begegnet der Unterschrift des ruhmvollen Karl Hase in Jena und der von dessen lutherischem Gegner Luthardt in Leipzig. Neben positiv-orthodoxen hochkonservativen Grundherren, wie Graf O. Stolberg-Wernigerode, bemerken wir so kirchlich freisinnige Männer, wie den Präsidenten des Reichsgerichts Dr. Simson und Prof. v. Holtzendorff in München, der einst die geharnischte Schrift gegen Wichern und die Brüderschaft des rauhen Hauses richtete. Fast könnte man bezweifeln, ob die Einzelnen gewußt haben, mit wem sie das Programm unterzeichnen. Sicher sind die Unterschriften nicht, oder doch nicht alle, eigenhändig, weil falsche Titulaturen, irrige Namenschreibungen unterlaufen. Auch sind die Unterzeichner mit Vorsicht gewählt; so fehlt Herr Stöcker, ebenso Michael Baumgarten, der begeisterte Lutherverehrer, denn wie würde sonst der auf den Geldbeutel des mecklenburgischen Adels einflußreiche Kliefoth unterschrieben haben? Es fehlt Beyschlag und außer Karl Schwarz, der gleichfalls großen Einfluß besitzt, ist kein Mitglied des Protestantenvereins vertreten. Aber die Thatsache steht fest, daß Kliefoth und Luthardt, Kögel und Baur sich mit Karl Hase und Karl Schwarz, mit Simson und Holtzendorff zur Begründung einer Lutherstiftung für bedürftige Söhne und Töchter von Geistlichen so verschiedener Richtungen verbunden haben, und damit sind jene Richtungen als in der Kirche berechtigt anerkannt.

K Die Arbeiten der Zucker-Enquete-Kommission sind, wie man erfährt, noch immer nicht zu einem vorläufigen Abschluß gekommen; vielmehr ist vor einiger Zeit ein weiterer Schritt gethan, der den Umfang der Arbeit noch erheblich erweitert, aber auch höchst eingehendes und interessantes Material in Aussicht stellt. Es sind nämlich seitens der Enquete-Kommission an sämmtliche Zuckerfabrikanten im Reich Fragebogen gesandt worden, mit der Bitte, dieselben mit den genauen statistischen Angaben über die wirklich erlangte Zuckerausbeute der letzten drei Jahre auszufüllen. Zur Zeit liegen bereits die Antworten von einer großen Anzahl von Fabriken vor, welche augenscheinlich zur Klärung der einschlägigen Verhältnisse wesentlich beitragen werden. Die Bearbeitung dieses Materials mit der Fertigstellung der seitens der Mitglieder der Enquete-Kommission übernommenen Referate wird sicher noch einige Wochen erfordern. Indessen scheint es nicht ausgeschlossen, daß die Ergebnisse der Ermittelungen nach dem Wiederzusammentritt der Kommission noch bis zum Jahresschluß festgestellt sein werden, so daß es auch möglich sein wird, dem Reichstage in seiner nächsten Session Vorschläge bezüglich einer Revision der Zuckersteuergesetzgebung zugehen zu lassen.

— Unter dem 12. Oktober hatte sich die Handelskammer zu Hannover an das Aeltesten-Kollegium der hiesigen Kaufmannschaft gewendet, um im Hinweis auf den bekannten „Prospekt zur Begründung eines Deutschen Offizier-Weinshauses der Armee und Marine", die deutschen Handels- und Gewerbekammern zu einmüthigem Vorgehen gegen die hieraus dem Handel und Gewerbe gleichmäßig drohenden Gefahren zu veranlassen. Die Erörterung dieser Frage in der gestrigen Sitzung ergab, daß die ängstliche Auffassung der Hannoverschen Handelskammer von keinem einzigen Mitglied des Kollegiums getheilt wird. Es wurde u. A. geäußert, man habe kein Recht, irgend einem Stande zu verwehren, die Vortheile freier Assoziation sich zu Nutze zu machen, die Beschaffung seiner Bedürfnisse auf kaufmännischem, ökonomischem Wege zu versuchen, die Baarzahlung an Stelle des Borgs einzuführen; es wurde aus persönlicher Anschauung eines Mitgliedes die Wirksamkeit der englischen Armee-Konsumvereine (army-and-navy-Stores) und ihre befriedigenden Resultate für Produzenten und Konsumenten vorgeführt; man könne allerdings berechtigte Zweifel gegen die Ausführbarkeit des vielverheißenden „Prospektes" erheben, und in der Wirklichkeit würde sich derselbe vielfache Korrekturen gefallen lassen müssen; es läge zur Zeit noch keine Veranlassung vor, zu einer Agitation, wie sie Hannover der Berliner Kaufmannschaft ansinne, die Initiative zu ergreifen. In dem letztgedachten Sinne wird die Erwiderung des Kollegiums an die Handelskammer zu Hannover ausfallen.

— Die guten Erfolge des Instituts der landwirthschaftlichen Wanderlehrer für die Förderung des landwirthschaftlichen Fortschritts durch Ausbildung der Vereinsthätigkeit speziell unter dem Bauernstande haben die Staatsregierung bestimmt, dasselbe in allen Provinzen, in welchen ähnliche Einrichtungen Anklang finden, weiter auszubilden, und soll, wie die „B. P. N." hören, der nächste Etat eine hierzu bestimmte Summe aufweisen.

— Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme, abzüglich der Bonifikationen und Verwaltungskosten, beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende September 1883: Zölle 89,488,482 M. (— 255,139 M.). Tabaksteuer 559,742 M. (— 303,133 M.). Rübenzuckersteuer 26,899,500 M. (— 3,873,378 M.). Salzsteuer 16,530,073 M. (+ 115,973 M.). Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 18,308,058 M. (— 991,851 M.). Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 7,890,737 M. (+ 534,066 M.); Summe 159,676,592 M. (— 4,773,522 M.). Spielkartenstempel 426,637 M. (+ 12,977 M.). — Von der Rübenzuckersteuer waren in dem angegebenen Termine zur Abschreibung gelangt minus 87,600,981 M.

— Heute um 12 Uhr wurde das Wilms-Denkmal, das gegenüber der Hauptfront von Bethanien sich befindet, feierlich enthüllt. Nachdem sich die geladenen Gäste, welche sich im Krankenhause selber versammelten, in geschlossenem Zuge auf den Platz vor dem Denkmal begeben hatten, begann Dr. Orthmann die Vorzüge des Dahingeschiedenen in kürzerer Rede zu feiern. Geheimrath Bardeleben bat die Vertreter der Stadt, das Denkmal zu eigen zu nehmen, was Oberbürgermeister von Forkenbeck, der mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, in kurzer Ansprache dankend that. Musik begann und schloß die Feier. Das Denkmal selbst erinnert durch die äußere Form an das Gräfemonument, welches demselben Künstler, Professor Siemering, sein Dasein verdankt. Nur ist keine Portraitstatue, sondern eine überlebensgroße Büste der Mittelpunkt des architektonisch geschmackvoll komponirten Werkes.

Kiel, 29. Okt. Mit der Außerdienststellung der Panzerkorvette „Baden" ist die nunmehr freigewordene Besatzung des Stahlavisos „Blitz" wieder an Bord desselben kommandirt worden, um die ausgesetzten Probefahrten wieder aufzunehmen. Außer dem Torpedoboote „Kühn", welches bereits zur Ausbildung von Maschinenpersonal in Dienst ist, wird zum 1. November auch noch das Torpedoboot „Vorwärts" zu demselben Zwecke in Dienst gestellt werden. Der Ausbildungskursus ist auf acht Tage bemessen. — Die auf der hiesigen kaiserlichen Werft im Bau begriffenen Fahrzeuge, die Glattdeckskorvette „G" Ersatz für „Nymphe" von der vergrößerten „Carola"-Klasse, 2370 Tons Deplacements gegen 2169 Tons Deplacement, sowie das Ersatzkanonenboot für „Komet" vergrößerte „Nautilus"-Klasse, sollen im Laufe des künftigen Sommers von Stapel laufen. — Nachdem nunmehr seit 2 Jahren der Anfang mit der Beschaffung von 10 schnellgehenden Torpedoböten gemacht worden ist, und dem Vernehmen nach die Unterhandlungen über den Bau von 40 neuen Böten seitens der kaiserlichen Admiralität eingeleitet sind, bemerken wir zum Vergleich, daß nach dem Flottenvergrößerungsplan von 1881 die Vereinigten Staaten von Nordamerika nach einigen Jahren 5 Torpedokanonenböte, armirt mit einem schweren Geschütz und nicht unter 13 Knoten Geschwindigkeit, 10 Torpedokreuzerböte, etwa 100 Fuß lang, Fahrt nicht unter 21 Knoten Geschwindigkeit, und 10 Hafentorpedoböte von 70 Fuß Länge, Fahrt nicht unter 17 Knoten besitzen werden. Die Anforderungen an die Geschwindigkeit der zweiten Klasse ist mithin sehr groß, während die Geschwindigkeit der dritten Klasse dieselbe ist, wie die der 8 deutschen, etwa 100 Fuß langen Böte der „Schütz"-Klasse.

Wilhelmshaven, 29. Okt. Die Glattdeckskorvette „Ariadne", Korv.-Kapt. von Levetzow, traf heute Mittag, von Danzig kommend, wohlbehalten auf der hiesigen Rhede ein. Die Korvette hatte in der Ostsee bei Bornholm einen heftigen Nordweststurm zu bestehen.

Oldenburg, 30. Okt. Wie man der „Weser-Zeitung" von hier meldet, ist über weitere Herausforderungen, die dem Major Steinmann zugestellt sein sollen, nichts bekannt, auch haben weitere Duelle nicht stattgefunden. In der ganzen Angelegenheit ist Ruhe eingetreten. Uebrigens erklärt der Korrespondent der genannten Zeitung die Berichte mehrerer Berliner

---

Frau Magda.

Novelle von Konrad Telmann.

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

Sie sah ihn an und es entging ihr nicht, daß seine Stirn umwölkt war.

„Weshalb abschläglich?" fragte sie ruhig, „das Anerbieten erfüllt alle Bedingungen, die Du selbst einmal aufgestellt hast, wenn Du Dich entschließen solltest, in den Journalismus einzutreten."

„Und die Uebersiedlung nach Süddeutschland?"

„Enthebt uns aller Pläne und Ueberlegungen darüber, wo wir im Winter unser Haupt niederlassen sollen. Meinst Du nicht, daß es Zeit sei, uns ein dauerndes Domizil zu gründen? Die Flitterwochen sind vorüber, wir sind ein altes Paar."

Er sah sie überrascht von der Seite an.

„Ich dachte, wir wollten wieder in unsere kleine Villa am Mittelmeer," sagte er zögernd.

„Wo denkst Du hin!" fiel sie scherzend ein, „schon die Unbequemlichkeit der weitläufigen Postverbindung von und nach dort macht das unmöglich. Bei unserer jetzigen Korrespondenz — — —"

„Wir werden sie wieder beschränken, zum Theil ganz aufgeben —"

„Und weshalb das?"

„Weil —" Er sah sie wieder an und wurde roth. „Weil ich sonst meinen Grundsätzen und Plänen untreu werden müßte —"

„Thor!" sagte sie und strich ihm zärtlich über die Stirn hin.

Dann fuhr sie nach einer Weile fort: „Du weißt ja, daß es die meinen niemals waren. Ich denke, Du brauchst Dich so wenig zu schämen, daß Du sie hattest, als daß Du sie nun aufgiebst, Liebster. Und übrigens ist die Angelegenheit bereits entschieden — so gut als entschieden —"

„Was verstehst Du darunter?" fragte er betroffen.

„Da ich nun doch einmal Dein Privatsekretär bin," gab sie scherzend zur Antwort, „so hab' ich mir auch erlaubt, das Antwortschreiben auf jenen Brief zu verfassen. Es braucht nur noch Deine Unterschrift, um mit der Abendpost schon abzugehen. Nun."

Sie reichte ihm das Briefblatt, das er rasch überflog.

„Aber Magda," sagte Bruno mit liebevollem Vorwurf, „bist Du Dir auch klar darüber, was Du da gethan hast, daß es mit unserem Stillleben, unserem Glück in der Einsamkeit ein- für allemal damit vorüber ist, daß wir dann wieder der Welt und den Menschen angehören, und daß die letzteren Ansprüche an uns erheben dürfen?"

„Eben weil ich das Alles weiß, hab' ich den Brief geschrieben," erwiderte sie lächelnd, „und weil ich weiß, daß Du mich trotzdem noch immer gerade so lieb hast, als damals, wo Du im Zorn von mir gehen wolltest; weißt Du's noch?"

Sie legte ihren Arm um seine Schulter, und er zog sie fest an sich, um ihre Stirn und ihre Lippen mit seinen Küssen zu bedecken.

„Gerade so? Nein, tausend — tausend Mal lieber noch," rief er, „und so soll, so wird es bleiben auch in der neuen Heimath auch unter den Menschen in der alten Welt! — — — —

Die Beschäftigung, die Bruno mit dem Antritt seiner neuen Stellung übernommen, füllte einen Theil seines Tages aus und ließ ihn oft erst spät zur eigenen Arbeit kommen, an deren Förderung ihm gerade jetzt, wo er sich einen Namen gegründet hatte, der ihm zugleich die Verpflichtung auferlegte, dessen Ruf zu rechtfertigen und zu befestigen, gelegen sein mußte. Seine Mußestunden waren auf diese Art sehr beschränkt, und nicht immer gelang es Magda, wie sonst, ihm die Runzeln von der Stirn zu scheuchen, wenn er arbeitsmüde und in nervöser Abspannung sich des Abends neben ihr niederließ.

„Du mußt Dich mehr zerstreuen," sagte sie endlich, als er eines Tages wieder matt und unlustig vor sich hinstarrte und ihre sämmtlichen Vorschläge, wie man die Zeit verbringen könne, abgelehnt hatte, „die übergroße geistige Anstrengung verlangt eine Reaktion. In der Stille hier findest Du das rechte Heilmittel zur Beruhigung Deiner Nerven nicht mehr."

„Und wo find' ich's sonst?" fragte er achselzuckend.

„Im geselligen Verkehr, von dem Du Dich eigensinnig zurückziehst, im Gedankenaustausch über andere, von Deiner Thätigkeit abseits liegende Gegenstände, — vielleicht im Theater —"

„Pah!" machte er wegwerfend, „die Gesellschaft? Was bietet uns die Gesellschaft?"

„Wenn nichts Anderes," fiel sie ein, „doch vielleicht wieder die höhere Werthschätzung des Stilllebens, das seine Wirkung jetzt versagt, wie ein Heilmittel, das durch den langen Gebrauch an Kraft verliert."

„Du machst wenigstens keine hohen Ansprüche," lachte er, „darauf hin könnte man's einmal versuchen —"

„Wir schlagen die Einladung bei Kommerzienrath Hartner also diesmal nicht aus?" fragte sie nach einer kurzen Pause, „das Fest ist auf übermorgen angesagt; es wäre das zweite, das wir ohne genügende Entschuldigungsgründe ablehnten, und Du bist dem Chef der Verlagsbuchhandlung gegenüber doch in gewissem Grade verpflichtet —"

„Thun wir dem alten Herrn also einmal den Gefallen," erwiderte er leichthin, „auch meinem Kollegen Bernthal hab' ich seit längerer Zeit versprochen, mich seiner Frau zuführen zu lassen, die eine alte Bekannte von mir zu sein behauptet und neugierig sei, mich wiederzusehen. Wir finden das Paar jedenfalls auf dem Balle."

„Eine alte Bekannte?" fragte Magda aufhorchend.

Bruno zuckte die Achseln.

„Wahrscheinlich aus meiner Vaterstadt her," gab er zur Antwort, „ich hatte dort so viel Damenbekanntschaften, daß ich heute ihrer Namen mich nicht mehr erinnern könnte. Sie waren sich Alle äußerlich und innerlich auffallend ähnlich. Ich hab' es deshalb auch vermieden, Bernthal nach dem Mädchennamen seiner Frau zu fragen, denn ich möchte darauf schwören, daß er mir ganz fremd klingen würde. Vielleicht überhebt mich ihr Anblick wenigstens der Verlegenheit, mein schlechtes Gedächtniß eingestehen zu müssen."

„Und ist Bernthal der Mann dazu, ein Mädchen aus der Durchschnittswaare zu heirathen?" fragte Magda nach einer Weile.

Bruno zuckte die Achseln.

„Er ist geistreich in eminentem Sinne und einer unserer befähigtesten jüngeren Journalisten, aber was seinen Charakter

Blätter über die Affaire für sehr übertrieben. Es sei thatsächlich nur eine einzige Verhaftung vorgenommen und die Demolirung beschränke sich darauf, daß drei Fensterscheiben eingeworfen sind. Die in den gedachten Artikeln enthaltene Schilderung der Stimmung entspreche durchaus nicht der wahren Sachlage. Die Anhänglichkeit und Ergebenheit an das deutsche Kaiserhaus sowie der echt nationale und patriotische Sinn sowohl des Herrscherhauses als der ganzen Bevölkerung sind so bekannt, daß es einer Abwehr der in den Berliner Blättern ausgesprochenen Verdächtigungen und Verleumdungen kaum bedarf.

Frankfurt a. M., 29. Okt. Ueber die Explosion im hiesigen Polizeipräsidialgebäude wird dem Berliner „Börsen-Courier" von hier geschrieben:

Ein fürchterlicher Schlag, einem langhinrollenden Kanonendonner nicht unähnlich, ward heute Abend gegen 6¼ Uhr in der Altstadt vernommen; Jedermann fragte ängstlich, was es gewesen sein möge, und alsbald erzählte man sich, im Polizeipräsidialgebäude habe eine Gasexplosion stattgefunden. Von außen war an dem Gebäude wenig zu merken, nur Glassplitter verkündeten, daß hier etwas Außergewöhnliches vorgegangen. Im Innern sah es freilich ganz anders aus. Einen Tritt in den Hof und man stand auf zollhoch liegenden Glassplittern, Ueberbleibseln von Fensterkreuzen, zerbröckelnden Steinen. Im ganzen inneren Gebäude war auch nicht eine Fensterscheibe mehr ganz und ein Gang durch das in einigen Theilen dem Einsturz nahe Haus belehrte uns, daß hier eine ganz furchtbare Macht gewaltet haben müsse. Von einer Gasexplosion konnte nicht die Rede sein, denn die Leitung befand sich den Umständen nach intakt, auch wurde im ganzen Hause kein Gasgeruch wahrgenommen, dagegen konnte mit ziemlicher Bestimmtheit die Thatsache konstatirt werden, daß hier eine Nitroglycerin- oder Dynamit-Explosion stattgefunden. Es ergab sich dies aus der Besichtigung derjenigen Stelle, wo die Gewalt am ärgsten gewüthet. Hier waren mehr denn fußdicke Sandsteine durchbrochen und der ganze Fußboden noch stärker demolirt, als die Wände. Die Gewalt hat abwärts gewirkt, das charakteristische Zeichen einer Dynamit- oder Nitroglycerin-Explosion. In der Umgegend des Zentralpunktes der Explosion sah es entsetzlich verwüstet aus. Die dicksten Balken lagen wie Strohhalme geknickt da, die Mauern waren geborsten und bröckelten ab, die Akten des Meldeamtes, hinter dem die Explosion stattgefunden, waren überall hin zerstreut und auf den Treppen, auf den Gängen knirschte es, wenn man dahin ging: so viel Glas lag hier. In dem dritten Stocke waren die hölzernen und bleiernen Fensterverkleidungen zerschmettert, während die Gemächer des Polizeipräsidenten im zweiten Stocke, die des Herrn Polizeirath Rumpf und des Assessors v. Funk kaum nennenswerthen Schaden erlitten. Daß man es hier mit einem Attentat zu thun hat, ist ersichtlich, und wenn es nicht schon aus dem Vorhergehenden resultirte, so ergiebt es sich aus der Ansicht des Herrn Gasdirektor Cohn, der sofort auf die Unglücksstätte eilte und erklärte, daß hier von einer Gasexplosion nicht gut die Rede sein könne. Menschen sind nicht verletzt und selbst der Arbeiter, der sich unmittelbar neben der Stelle befand, wo die Explosion stattfand, kam mit heiler Haut davon und ist nun in der Lage, werthvolle Angaben über seine Wahrnehmungen zu machen. Er behauptet ebenfalls, daß hier Dynamit oder Pulver gewirkt habe, was uns übrigens von kompetenter Seite bestätigt wurde. Unter dem Einfluß der ersten Erregung glaubte man im Polizeipräsidium, die Explosion bilde eine Erwiderung auf die letztwöchentliche Haussuchungen bei den hiesigen Sozialisten, von denen einige sogar verhaftet wurden. Ob diese Vermuthung irgendwie stichhaltig erscheint, mag dahingestellt bleiben.

Würzburg, 29. Okt. Wie der „Fränk. Kur." hört, ist seitens des Kultusministeriums an den Senat der hiesigen Universität wegen des bekannten Duells Moschel-Lennig der Auftrag ergangen, strenge Disziplinaruntersuchung gegen den hiesigen Seniorenkonvent sowie gegen die betheiligten Korps einzuleiten und von deren Resultat umgehend das Kultusministerium in Kenntniß zu setzen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Okt. Der czechenfreundliche Professor Maaßen, welcher im vorigen Juni wegen seiner Abstimmung im niederösterreichischen Landtage für Errichtung einer czechischen Schule in Wien sich den Unwillen der liberalen Deutschen zugezogen hat, wurde gestern und heute wieder Gegenstand einer Demonstration. In der neuen Universität hatte er seine erste Vorlesung über Kirchenrecht zu halten, aber nach den ersten Worten brach ein betäubendes Rufen von Pereat und Profit aus, welches in dem kleinen Saale wiederhallte. Nach dieser Unterbrechung fuhr er fort, beendigte seine Rede und begann die Inskription. Hierauf erhob sich das Geschrei und Gejohle von Neuem. Unter Pereatrufen verließen die meisten Hörer den Saal. Nach Schluß der Inskription gingen diese Szenen aufs Neue los. Dekan Exner wurde von Maaßen durch einen Diener ersucht, zu interveniren. Er trat vor die Studenten und, stürmisch akklamirt, sprach er beiläufig: „Was Sie wollten, wird wohl verstanden worden sein. Es ist genug, gehen Sie doch auseinander." Diese Ansprache, die einem Dekan wenig Ehre macht, wurde mit stürmischen Profitrufen auf Exner Folge geleistet. Maaßen selbst erklärte vor seinem Hörerkreise, daß er sich durch keinerlei Demonstrationen werde mürbe machen lassen. Als Maaßen heute den Hörsaal betrat und die bei ihm nicht inskribirten Hörer den Saal zu verlassen aufforderte, entstand ein Tumult, den Maßen vergeblich zu beschwichtigen versuchte. Auch die Intervention des Dekans erwies sich als vergeblich. Der Tumult steigerte sich noch, als das Gerücht sich verbreitete, daß ein Polizeiagent einen Studenten zu verhaften versuchte.

Portugal.

Lissabon, 23. Okt. Ueber die jüngst gemeldeten Unruhen und deren Ursachen erfährt man noch Foldendes: Einer Depesche aus Oporto (Portugal) zufolge verlangten dort 2000 Individuen die Abschaffung der Getreidesteuer. Die Handelskammer verschob die Lösung; dies verursachte eine große Erregung. Das Volk beschloß, nicht zu zahlen. Die Ursache dieser Ablehnung liegt zunächst im Nothstande der ländlichen Bevölkerung. In Valenca do Minho riefen die Bauern: „Es lebe die Republik!" In Villanova wurden die Behörden verjagt. In der Provinz Entre Duro e Minho, zu welcher die genannten Orte gehören, ist der Weinbau — die Haupterwerbsquelle der Bevölkerung — durch die Reblaus größtentheils vernichtet; der dadurch entstandene Nothstand führt zur Verweigerung der drückenden Getreidesteuer, und die republikanischen Emissäre finden einen leichten Boden. In den größeren Städten Portugals, in Lissabon, Coimbra und ganz besonders in Oporto, zählt die republikanische Partei zahlreiche Anhänger, diese Städte wählten, ebenso wie die Azoren-Inseln, in den letzten Jahren republikanische Abgeordnete in die Kortes.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Okt. Ueber die Wahlreformfrage, welche durch die jüngst in Leeds abgehaltene Konferenz der liberalen Vereine in den Vordergrund der Diskussion gerückt worden, äußern sich die gemäßigten liberalen Blätter keineswegs so enthusiastisch wie die Organe der radikalen Partei. So schreibt der „Observer": „Es wird auf allen Seiten argumentirt, daß wir eine neue Reformbill haben sollen und daß das Hausmietherstimmrecht auf die ländlichen Kreise ausgedehnt werden soll. Wir unsererseits glauben, daß ungeachtet der Leedser Konferenz das Land keine große Ungeduld nach einer neuen Erweiterung des Elektorats hegt und daß das Publikum die Hinausschiebung der versprochenen Reformbill mit vollkommenem Gleichmuthe hinnehmen würde. Es ist indeß klar, daß die Erfordernisse der Parteipolitik die Wiederbelebung einer Agitation für die Reform des Stimmrechts verlangen, und da dem so ist, wird das Stimmrecht reformirt werden, gleichviel, ob das Land enthusiastisch oder gleichgiltig ist. Allein wenn es zu einer Reform kommen soll, dann haben wir ein Recht zu verlangen, daß wir nicht berufen werden sollten, einen neuen Sprung ins Finstere zu thun. Irgend eine große Erweiterung des Elektorats muß nothwendigerweise eine vollständige Neuvertheilung der Wahlmandate in sich schließen, und ehe wir irgend eine Meinung über die Wirkung bilden können, welche das Hausmietherstimmrecht in den ländlichen Kreisen erzeugen dürfte, müssen wir wissen, nach welchem Prinzip die Wahlmandate unter den reorganisirten Wahlgemeinden vertheilt werden sollen. Wenn wir das Elektorat erweitern, ehe wir uns über die Neuvertheilung der Wahlsitze schlüssig gemacht haben, thun wir einen Sprung ins Finstere und geben ein System auf, welches im Ganzen gut funktionirt hat, für eines, über welches wir wenig oder gar nichts wissen, und auch nichts wissen können. Ehe wir so etwas thun, würde es weiser sein, alles beim Alten zu lassen. Wir glauben, daß diese Anschauungen, so gemeinplätzig sie auch enthusiastischen Reformfreunden erscheinen mögen, die Gesinnungen des Landes im Großen darstellen."

Die Controverse, welche sich zwischen dem neugewählten Lordmayor, Aldermann Fowler, und dem Ehrensekretär des Transvaalunabhängigkeitskomite's bezüglich der Zulassung der Delegirten von Transvaal zu dem Lordmayorsbankett in der Guildhall am 9. Nov. entsponnen, hat durch das nachstehende Schreiben des Aldermans an Dr. Clark, den erwähnten Ehrensekretär, vorläufig ihren Abschluß gefunden. Dieses Schreiben lautet: „Bei meiner Rückkehr nach Hause finde ich Ihren Brief vom 20. Okt. vor. Meine Behauptungen betreffs der mörderischen Gräuelthaten der Boers wurden öffentlich im Hause der Gemeinen gemacht, wo sie unbeanstandet passirten. Die ernsteste von allen, nämlich daß „in einem Falle eine Anzahl Kinder, zu jung, um weggeführt zu werden, in einen Haufen gesammelt und lebendig verbrannt wurden", ist von einem Manne, der nicht gewohnt ist, grundlose Angaben zu machen — Sir John Lubbock — wiederholt. Sollte irgend ein Parlamentsmitglied es wagen, sich zu erheben und die Boers zu vertheidigen, so werde ich auf meinem Platze bereit sein, jedes Wort, das ich jemals über dieselben gesagt habe, zu rechtfertigen. Inzwischen muß ich jede weitere Korrespondenz ablehnen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Okt. Graf Tolstoi und Pobjedonosze sollen den Zaren auf's Eindringlichste vor politischen Reformen warnen. Zur Begründung ihrer Warnung wiesen sie, wie dem „N. W. Tgbl." geschrieben wird, auf die zahlreichen, in der letzten Zeit entdeckten Verschwörungen der Liberalen und Nihilisten gegen den Thron, sowie auf die Thatsache hin, daß anläßlich der Leichenfeier Turgenjew's von den Liberalen und den Revolutionären gemeinsame Feierlichkeiten und antidynastische Demonstrationen veranstaltet wurden. So erzählten sie dem Kaiser unter Anderem, daß in dem Leichenzuge Turgenjew's sich auch eine anonyme Deputation der russischen Terroristen befunden und anstatt eines Kranzes eine mit Blumen bedeckte eiserne Kette getragen hätte, und daß an diese Kette eine schwarze Schleife mit der Aufschrift: „Das gefesselte russische Volk seinem wackeren Freiheitskämpfer" befestigt gewesen wäre. Die Deputation der Liberalen habe dagegen den von den russischen Nihilisten in Paris gespendeten Kranz mit der Aufschrift: „Von den russischen Emigranten" getragen. Endlich erzählten die Beiden dem Kaiser, daß bei den von den Mitgliedern des Petersburger Gemeinderaths (Duma) und den des Petersburger Schriftstellervereins zu Ehren des Andenkens Turgenjew's veranstalteten Feierlichkeiten hochverrätherische Reden gehalten worden seien. Der Kaiser war über diese Mittheilungen derart entrüstet, daß er sofort Befehl gab, den Petersburger Stadthauptmann, General Gresser, nach Gatschina zu zitiren. Als derselbe beim Kaiser erschien, mußte Graf Tolstoi noch einmal die anläßlich der Leichenfeier Turgenjew's vorgekommenen Unordnungen erzählen. Graf Tolstoi wiederholte die bewußte Schilderung, General Gresser versicherte aber, daß ihm davon gar nichts bekannt und daß Se. Exzellenz schlecht unterrichtet sei. Da ließ Graf Tolstoi eine kleine Kiste hereinbringen, öffnete dieselbe vor dem Kaiser, dem Oberprokurator und dem Stadthauptmann eigenhändig und zog zur Ueberraschung Aller eine eiserne Kette und einen Kranz mit den bewußten ominösen Schleifen hervor. Das genügte dem Kaiser. Die Folge davon war, daß der Kaiser eine strenge Untersuchung bezüglich der bei der Leichenfeier Turgenjew's vorgekommenen „Unordnungen" anordnete. Nach dieser letzten Audienz, welche am 23. d. M. stattfand, berief Graf Tolstoi seine intimsten Freunde zu einer

---

angeht, — ich glaube nicht, daß er eine reiche Partie ausschlagen würde, weil es eben nur eine reiche Partie ist. Wie ich höre, macht er ein großes Haus und huldigt durchaus sybaritischen Grundsätzen, die er auch in der Theorie eifrig verficht, so daß die Vermuthung nicht eben ganz fern liegt, er könnte eine von den reichen, thörichten Jungfrauen meiner ehrsamen Vaterstadt sein eigen nennen. Uebrigens wirst Du nicht bereuen, seine Bekanntschaft zu machen, er sprudelt von Witz und Laune; ich hätte Dir ihn lange zuführen sollen. Aber ich bin und bleibe nun einmal ein Egoist und denke an meine arme, einsame, gelangweilte Magda nicht, wenn ich in Arbeit ersticke —"

Er zog sie zu sich, tändelte mit ihr wie mit einem Kinde und plauderte von dem Aufsehen, das sie erregen würde, wenn er sie nun endlich in die Gesellschaft einführe, in der sie von Rechtswegen längst hätte eine Rolle spielen sollen. Und dabei glätteten sich die Falten auf seiner hohen Stirn wieder und sie lächelte sorglos-zufrieden. — —

Es verursachte in der That kein geringes Aufsehen, als Bruno Holm und seine Gattin zum ersten Male seit ihrer Uebersiedlung in die Stadt auf dem Ballabend des Kommerzienraths Hartner, des Chefs der Verlagsbuchhandlung, unter deren Firma Bruno's literarisches Unternehmen in die Welt hinausging, und damit überhaupt zum ersten Male in der Geselligkeit erschienen, die sie bis dahin unter hundert nichtigen Vorwänden gemieden hatten. Aber es ließ sich kaum behaupten, daß die allgemeine, gespannte Aufmerksamkeit sich vorzugsweise auf Frau Magda gerichtet hätte, wie Bruno angenommen hatte, vielmehr war er es vor Allem selbst, dem die Augen der versammelten Gäste erwartungsvoll entgegenblickten. Man kannte seinen Namen, man hatte seine epochenmachenden Schriften gelesen, man wußte, daß er als der Herausgeber einer der bedeutendsten belletristisch-kritischen Zeitschriften seinen Wohnsitz in der Stadt aufgeschlagen, aber fast Niemand hatte ihn je zu sehen bekommen, und nur von seinen einsiedlerischen Lebensgewohnheiten, von der abenteuerlichen Art, in der er seine Frau errungen, die er als menschenscheue — Manche behaupteten gemüthskranke — Klausnerin in der Bergwildniß gefunden, zirkulirten die sonderbarsten Gerüchte. Und nun trat er plötzlich mitten unter all' die plaudernden Gruppen: ein hoher, schöner Mann mit ernstem, gedankenvollem Antlitz und führte eine lächelnde, von Glück und Anmuth strahlende Frau am Arme, und machte alle Vermuthungen, alle Vorstellungen über ihn rasch zu Schanden.

(Fortsetzung folgt.)

New-Yorker Brief.

Newyork, 12. Oktober 1883.

„Vinum, Linum et Textrinum."
„Wein, Lein und Webeschrein!"

Das ist die Umschrift des Siegels der Stadt „Germantown", heute ein Theil von Philadelphia Pa, welches William Penn der kleinen deutschen Kolonie vor fast 200 Jahren gab, während das Siegel selbst auf einem Kleeblatt die Flachspflanze, den Webstuhl und die Weinrebe zeigte.

Zwei hundert Jahre waren es am 6. d. Mts., als das britische Schiff „Concord" mit 13 deutschen Familien, aus 33 Personen bestehend, den Delaware hinauffsegelte und gegenüber von Philadelphia, damals ein aus wenigen Häusern bestehender Weiler, vor Anker ging.

William Penn, der 1671 zum ersten Male nach Deutschland kam, um seinen bedrängten Glaubensbrüdern am Rhein Trost zu bringen, ließ zehn Jahre später bei Christ Conraden in Amsterdam eine Flugschrift erscheinen, in welcher die unter dem großen englischen Siegel an William Penn übergebene Landschaft Pennsylvanien genau beschrieben wurde. Auch gelang es ihm unter seinen rheinischen Freunden Anhänger zu finden, und Franz Daniel Pastorius, ein Rechtsgelehrter, wurde der Lehrer und Führer einer kleinen Schaar, die ihr Heil in dem neuen Welttheil, wo sie ungestört ihrem Glauben treu bleiben konnten, versuchen wollten. Handwerker, größtentheils Leinweber aus Krefeld waren es, welche den Entschluß zuerst faßten. Am 14. Juli 1683 schifften sie sich in Gravesend ein, behielten drei Wochen die englische Küste in Sicht und brauchten dann noch 49 Tage bevor sie das Land der westlichen Halbkugel erblickten.

Ohne Säumen machten sie sich an die Arbeit; am 2. Tage hatten sie sich bereits für den Platz zur Ansiedelung entschieden, am 24. Okt. wurde derselbe vermessen, Tags darauf wurden die Baustellen verloost und die Keller gegraben, so daß die Hütten noch vor Anfang des Winters zur Aufnahme fertig waren

Zuerst gings natürlich sehr kümmerlich, es fehlte an Allem, aber immer neue Zuzügler langten an und die deutsche Ausdauer und Beharrlichkeit hat sich glänzend bewährt, wie das in den 4 Tagen, vom 6. bis 10. Oktober, „soweit die deutsche Zunge in Amerika klingt" abgehaltene Jubelfest bewiesen hat.

Mit Macht warfen sich die Bewohner der jungen Stadt auf den Landbau, und schon nach einigen Jahren bestand ein lebhafter Tauschhandel mit England, wohin die von den Indianern eingehandelten Pelze gingen und den West-Indischen Inseln, die mit Vieh und Getreide versorgt wurden. Auch der Flachsbau wurde gepflegt und die Germantowner Webstoffe kamen schnell zu Ansehen. Mit den Indianern unterhielten sie von Anbeginn friedlichen Verkehr; ein unvergängliches Denkmal haben sie sich aber durch den am 18. April 1688 gefaßten Beschluß gesetzt: die Sklaverei als gegen die Menschenwürde verstoßend sei zu verdammen und abzuschaffen. Im Namen der Ansiedler war der Protest von Pastorius, Direk Op de Graef und Abraham Op de Graef sowie Hendricks unterzeichnet.

Das waren die Männer, die dem deutschen Element hier die Bahn gebrochen und deren Andenken zu feiern, Philadelphiaer Deutsche einen Aufruf erließen.

Die Herren hatten keine kleine Arbeit. Es scheint eine Art Erschlaffung und Abneigung gegen diesen ewigen Gedenkfeiern eingetreten zu sein, aber die Zähigkeit überwand auch hier wieder alle Hindernisse und nachdem erst einmal ein Verein sich dafür begeistert hatte, folgten die anderen in schneller Folge nach. Schwerer war es noch die Gewerke günstig zu stimmen. Wie zu erwarten, wurde der Angriff bei den Brauern eröffnet und diese, die wohl richtig rechneten, daß je größer der Rummel, je stärker der Durst, erklärten sich bereit mitzumachen und nun wollten Schlächter, Bäcker, Schuhmacher, Gerber, Barbiere, Tischler und alle Anderen auch nicht zurückstehen und die großartigste Prozession für den 8. Oktober war gesichert. Philadelphia war im Staat; Wappen, Fahnen und Festons-Inschriften und Blumen schmückten die Häuser und trotz des am 6. sachte herniederrieselnden Regens war der Enthusiasmus allgemein.

Die Mitglieder des Pionier-Vereins, voran Professor Oswald Seidensticker von der Universität von Penna; Dr. G. Kellner, John D. Lankenau (ein Amerikaner), Bankier Drexel, General Hartranft, Ex-Gouverneur, Konsul Konradi, Konsul Westergood, S. W. Pennypacker, Historiker von altdeutscher Herkunft; Vater Wollenweber, (der alte vom Berge) und viele Andere sahen ihre Mühe belohnt und als bei der Vorfeier am 6. in der Philadelphiaer Academy of Music mit C. M. v. Webers Jubel-Ouverture das Fest würdig eingeleitet wurde, konnten die Genannten mit frohem Muth der weiteren Entwickelung entgegen sehen. Auf die Ouverture folgte die Eröffnungsrede des Festpräsident Dr. J. H. Groß, dann der Massenchor-Festgesang an die deutschen Künstler und hierauf die Ansprache des Herrn Dr. Kellner!

Westwärts geht der Stern der Herrschaft, — so begann dieser, und führte dann aus wie fernher vom Fuß des Himalaya die Deutschen immer weiter vorgedrungen sind und Thätigkeit, heiteren Lebensgenuß, die jedes Zwanggesetz der Moral-Temperenz verdammt, zum Segen Amerikas nach hier verpflanzt haben.

Er erwähnte der von der Exekutive nach Krefeld gesandten Depesche:

Fünf Millionen deutsche Amerikaner grüßen Krefeld, welches die ersten deutschen „Pioniere nach Amerika sandte;" sowie der von dort erhaltenen Antwort:

Die Stadt Krefeld in der Rheinprovinz sendet Grüße und Glück-

Konferenz zusammen und theilte in derselben das Resultat seiner Unterredung mit dem Kaiser mit. Katkow, welcher ebenfalls dieser Konferenz beiwohnte, reiste hierauf befriedigt nach Moskau ab. General Gresser leitete die angeordnete strenge Untersuchung ein.

Petersburg, 28. Okt. Abermals ist eine Nummer des Nihilistenorgans „Narodnaja Wolja" erschienen. Dasselbe in Quartformat, enthält 10 Druckseiten. Der Titel ist: „Zwangsarbeit und Folter in Petersburg 1883." „Ein Brief aus der Peter-Pauls-Festung."

„Ich sage Euch aber, lieben Freunde, fürchtet Euch nicht vor Denen, die den Leib tödten! . . ."

Am Schluß: Gedruckt in der fliegenden Typographie der „Narodnaja Wolja" zu St. Petersburg. 2. Oktober 1883. Der Inhalt des Briefes besteht in Details über die Behandlung der zur Kerkerhaft verurtheilten männlichen, wie weiblichen Nihilisten; Beschreibung der verschiedenen von ihnen bewohnten Kerker und der Gefängnißregeln. Besonders ausführlich werden die Qualen beschrieben, denen namentlich die weiblichen Gefangenen ausgesetzt sein sollen. Wie weit die von dem Briefsteller erwähnten Thatsachen Glauben verdienen, ist nicht zu kontrolliren. Gegen die Glaubwürdigkeit wird angeführt, daß der Verfasser sich an verschiedenen Stellen in Widersprüche verwickelt. Auch ist schwer zu glauben, daß bei der von ihm geschilderten strengen Aufsicht es ihm möglich wurde, so viel Schreibmaterial zu erhalten, um den Text für 10 Druckseiten in Quartformat zu liefern. Indessen fehlt es auch nicht an Solchen, welche die Richtigkeit der gegebenen Schilderungen im Großen und Ganzen als zutreffend erklären.

China.

Canton, 14. Okt. Bei den Unruhen, welche aus Anlaß der Ermordung eines Chinesen durch einen Portugiesen entstanden und die Zerstörung der auf der Halbinsel Schamien, dem Niederlassungsplatz der Europäer, stehenden Gebäude bezweckten, haben die Deutschen tapfer dem chinesischen Pöbel Widerstand geleistet. Die Europäer waren, wie der „Weser-Zeitung berichtet wird, zurückgedrängt, die Frauen und Kinder wurden auf die Boote gerettet und von Seiten der Deutschen dann mit dem Angriff gegen den plündernden Pöbel begonnen. Der deutsche Konsul, Dr. v. Möllendorf, ließ die Deutschen, welche an Bord des englischen Dampfers „Hanko" waren, auffordern, ihm beizustehen, nnd so war bald eine kleine Schaar von etwa 20 Mann beisammen. Man hatte etwa 10 Gewehre, einige Revolver und Schwerter und Säbel, mit denen man sich bewaffnete. Der Konsul warnte vor dem Gebrauch der Schießwaffen, da er dann nicht im Stande sei, ihnen Schutz zu gewähren. Er erhielt die Antwort, mit den Schießwaffen in der Hand allein könnte man sein Eigenthum schützen, und er erklärte dann, wenn sie für ihr Eigenthum fechten wollten, könne er die Verantwortlichkeit auch übernehmen. Jetzt übernahm Herr v. Pustau als deutscher Reserve-Offizier (vom Bremer Regiment Nr. 75) das Kommando und man ging zum Angriff über. Man schoß in die Masse hinein, die sich nun schnell zerstreute und von Schamien zurückzog. Am Platze blieben drei todte Chinesen; außerdem sollen die Chinesen etwa 20 Todte und Verwundete mit sich fortgeschleppt haben. Von den Europäern war nur ein Hamburger leicht verwundet. Der Schaden, den der Pöbel angerichtet hatte, war sehr groß. Für die Nacht fürchtete man neue Angriffe in Schamien. Man organisirte sich unter der Leitung des deutschen Vize-Konsuls v. Kettler militärisch in drei Wachen. In der Nacht hörte man zwar in Canton einige Schüsse fallen, doch blieb sonst Alles ruhig. Den chinesischen Behörden war es endlich geglückt, den Pöbel zu beruhigen, da der Portugiese, welcher den Anlaß zu dem ganzen Vorfalle gegeben hatte, inzwischen verhaftet war. Am anderen Tage war eine große Zahl von chinesischen Kanonenböten und auch zwei englische von Hongkong heraufgekommen, und weitere Unruhen waren nun nicht mehr zu befürchten. Die Deutschen haben durch ihren Konsul sofort von der chinesischen Regierung Schadenersatz verlangt, und es ist zu hoffen, daß die chinesische Regierung sich der Forderung nicht verschließen wird, da der Schaden bei energischer Handhabung der chinesischen Polizei unschwer hätte vermieden werden können.

B. O. Der Gründerprozeß wider den Kommerzienrath Förster und Genossen.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung".)

XXXI.

Glogau, 30. Oktober.

(30. Verhandlungstag.)

Heute begann zunächst das Plaidoyer des Staatsanwalts Woitasch. Er sprach volle 4½ Stunden, innerhalb deren er nur bezüglich des einen Theils der Anklage, welcher sich auf Vergehen gegen die Konkursordnung und das Handelsgesetzbuch bezog, zur Formulirung von Strafanträgen gegen die Gebrüder Förster gelangte. Zuletzt wurde die Erschöpfung des Gerichtshofs so groß, daß der Präsident sich genöthigt sah, die Sitzung noch lange vor der Zeit, welche sonst für die Verhandlungen angenommen worden war, und inmitten der Ausführungen des Staatsanwalts abzubrechen. — Da die Sachlage bereits genügend durch die vorhergegangenen Verhandlungen geklärt und bekannt ist und da auch die Rede des Herrn Staatsanwalts im Großen und Ganzen nur eine Rekapitulation der bereits von ihm in der Verhandlung hervorgehobenen Momente war, so können wir uns auf folgende Skizzirung der so eingehenden und erschöpfenden Ausführungen beschränken. „Die Presse" — so begann der Herr Staatsanwalt — „hat in ihren Berichten diesen Prozeß als ein Unikum bezeichnet, und er ist es auch insofern, als er eine Schädigung des Nationalwohlstandes um viele Millionen konstatirt. Auch durch die verzwickte Sachlage ist dieser Prozeß ein Unikum, während er andererseits namentlich gerade jetzt durch die bevorstehende Berathung eines neuen Aktiengesetzes eine besondere Wichtigkeit für die Oeffentlichkeit und bezüglich der Einwirkung auf die Gesetzgebung haben dürfte. Ein Unikum bildet auch das lange Hinziehen des Prozesses, hauptsächlich verursacht durch die ungeheure Verzwicktheit, an deren Lösung die Beamten der Justiz unter Aufwendung unendlicher Mühe und unter Aufopferung aller Kräfte herangingen. Der Prozeß bot vielfache Phasen, namentlich ist hervorzuheben, daß ein zweiter Untersuchungsrichter an die Stelle des ersten treten mußte. Die Schwerfälligkeit der neuen Strafprozeßordnung hat sich auch hier wieder erwiesen; so mußte z. B. die Vertheidigung ¾ Jahre zur Information verlangen. In alle Details des Prozesses einzugehen, ist unmöglich; ich will nur vorausschicken, daß ganz Niederschlesien mit Bankerott bedroht war, daß der Untergang über die weitesten Kreise der Provinz hineinbrach. Die durch die Förster's gegründeten Fabriken befinden sich zwar in den Händen ausländischen Kapitals, und es sind sogar ausländische Arbeitskräfte daran beschäftigt. Es sind sonach innere Täuschungen der Förster's, wenn sie sagen, daß sie Grünberg groß gemacht. Aber es handelt sich bei diesem Prozesse nicht nur um die allgemeine Schädigung des Wohlstandes, sondern auch um die des Vertrauens, denn die Försters übernahmen auch die Sparpfennige der kleinen Leute, von Dienstboten, Arbeitern, Ackerbautreibenden, Lehrern und kleinen Beamten, die zum großen Theil hier sind. Die Katastrophe hat auch ungeheuer schädigend auf die Moral gewirkt; es ist dies in Grünberg sehr hervorgetreten. Redner geht nun näher auf die Entwickelung der 3 Firmen ein. Die Krisis der einen bedingte die der anderen und mußte zu einem und demselben Resultate führen. Es hatte sich in Nimbus ein ungeheurer Nimbus um diese Familie verbreitet, der in Bezug auf deren Reichthum jedenfalls übertrieben war. Von 1839 und namentlich von 1864 ab hatten starke Kapitalsrückgänge stattgefunden, in letzterer Periode wohl namentlich auch durch den Einfluß Friedrich Försters. Er war in Nordamerika gewesen und brachte von dort Ideen mit, die die Firma auf eine schiefe Fläche führten. Im Jahre 1869 waren die Schulden der Firma J. S. Förster bereits auf 174.000 Thlr. gewachsen. Das Nettovermögen aber war auf 150,000 Thlr. gesunken, der frühere Reservefonds von 15,000 Thlr. bis auf 2000 Thlr. aufgezehrt. Nun gründeten sie 1868 den „Niederschlesischen Kassenverein" mit 500,000 Thlr. Kapital, worauf 20 Prozent eingezahlt werden sollten. Für die neue Kommanditgesellschaft wurden von Mitgliedern der Familie Förster (von Friedrich Förster allein 50 000 Thlr.) im Ganzen 154 000 Thlr. gezeichnet, obwohl kein Mitglied persönliches Vermögen besaß. Der alte Geheimrath Förster hatte also sein ganzes Vermögen in diese Gründung hineingelegt. Nach den ersten Statuten des Kassenvereins sollten Börsenspekulationen ausgeschlossen sein, kein Geschäftsinhaber mehr als 25 Stimmen haben. Persönlich haftete Friedrich Förster. Die Veranlassung zur Gründung sollte eine Nutzung des Tuchgeschäfts, welches die Firma J. S. Förster nebst einigen anderen Industriezweigen seit fast 100 Jahren betrieben hatte, namentlich wollte man aber auch die Spesenscheine, die die Firma bisher bei ihrem großen Kapitalsbedürfniß den Bankiers hatte zahlen müssen. Wenn nun auch die aus dem Kassenverein ebenfalls zu zahlenden Spesen zum Theil wieder in die Taschen der Försters zurückflossen, so hatten doch die Kosten der Verwaltung zweifellos wieder einen großen Theil dieses Gewinns verzehrt. Bald waren auch die Mittel des Kassenvereins zu klein, um die Sorgen der Firma J. S. Förster zu tilgen; letztere schuldete ihm bereits am 1. Januar 1870 über 200 000 Thlr., Friedrich Förster 20 000 Thlr. Die Sorgen der Firma müssen in der Zeit vom 1. Januar 1870 bis 1. Juli 1870 kolossal gewesen sein, denn es wurden damals jeden Monat für 300 Thlr. Wechsel-Stempelmarken ausgegeben, was einem Wechselumsatz von 600 000 Thlr. entspricht. Gerade das Jahr 1870 bot neue große Schwierigkeiten durch Krieg und Streikes, von welch letzteren namentlich auch Grünberg bedroht war. Am 17. März 1870 wurde der Vorschlag Fr. Försters, das Kapital des Kassenvereins auf 1 Mill. Thlr. zu erhöhen, angenommen. Bis zum 18. März 1871 waren von den neuen 1000 Antheilen aber erst 616 aufgenommen worden. Der Kassenverein war indeß auch schwierig geworden. Bereits im ersten Revisionsprotokoll vom 17. März 1870 findet sich am Schluß die Bemerkung, daß es unthunlich erscheine, wenn der persönlich haftende Gesellschafter Privatgeschäfte mit den Kapitalien des Vereins macht. Die folgende Generalversammlung nahm dann den Paragraphen in die Statuten auf: „Laufende Kredite bedürfen der Zustimmung des Verwaltungsraths, auch soll der haftende Gesellschafter persönlichen Kredit bei dem Kassenverein nicht in Anspruch nehmen. Nun folgt ein mißglückter Versuch der Firma J. S. Förster, mit dem Tuchgeschäft andere Wege einzuschlagen. Am 1. Mai 1870 sollte dasselbe an eine von den Gebrüdern Förster zu gründende Aktiengesellschaft für 350,000 Thlr. übertragen werden. Es wurden 8—12 pCt. Dividende versprochen, der Absatz als bis Ostasien womöglich bis an die Indianer gehend, dargestellt. Der Erfolg war der, daß im Ganzen 1000 Thlr. gezeichnet wurden. Darauf kam am 2. Juli 1870 der bekannte Gründervertrag mit den fünf Firmen „Schlesischer Bankverein", Gebrüder Alexander, Ignatz Leipziger zu Breslau, G. Müller u. Co. und Bein u. Co. zu Berlin geschlossen. Aber unter welchen Opfern. Jeder der Gründer erhielt 10,000 Thaler baar, einer derselben noch 10,000 Thaler in Aktien extra. Der Uebergangspreis der Fabrik an die neue Gesellschaft betrug 350,000 Thaler. Für die Einführung der Aktien an der Börse wurden noch 2 pCt. Provision bewilligt. Der Verkehr der Firma J. S. Förster mit der Tuchfabrik und dem „Kassenverein" blieb ein enormer. Im November 1871 wurden auf Aktien eingezahlte Gelder der „Tuchfabrik" zur Ausführung der Schönholzer Spekulation herausgenommen, ebenso solche des Kassenvereins für Gründungen Friedrich Försters. Alle drei Firmen machten auch zur Haltung der Kurse maßlose Ankäufe von Aktien eigener Gründungen. In den letzten 3 Monaten wurde die Tuchfabrik sogar der Bankier der anderen Firmen. Nach Aussage des Konkursverwalters des Kassenvereins wurden bei demselben von Friedrich Förster und J. S. Förster 900,000 Thlr. „verschlungen." — Redner schildert nun die eintretende Krisis, an der man Schwarzrock viel zu viel Schuld beimesse. Die Depots beim Kassenverein in Höhe von 600,000 Thlr. wurden nicht gesondert verwaltet, sondern hauptsächlich zu den verschiedenen Gründungen benutzt, Friedrich Förster giebt 300,000 Thlr. Grundschuldbriefe weg und verschweigt dies ebenso wie eine fernere wechselmäßige Verpflichtung in Höhe von 100,000 Thlr. dem Aufsichtsrath. Als die Mitglieder desselben den vollen Umfang der Verbindlichkeiten erfuhren, bekam ein Mitglied den Blutsturz vor Schreck, der andere mußte krank nach Hause geschafft werden. — Es folgten nun beim Kassenverein und der Tuchfabrik massenhafte Wechselproteste. Am 15. November 1873 erfolgte seitens des Aufsichtsraths die Weisung, vorläufig keine Zahlung zu leisten, und wurde dann außer den Löhnen an die eingeschränkte Zahl von Arbeitern bis Weihnachten nichts gezahlt. Für die kommunalständische Bank in Görlitz, welche noch im letzten Augenblick Friedrich Förster 32,000 Thlr. Wechsel diskontirt und das Versprechen sofortiger Deckung, sowie das fernere erhalten hatte, daß Friedrich Förster einen fälligen Wechsel der Bank von 17,000 Thlr. mit den im Diskont erhaltenen Geldern zahlen werde,

---

wünsche! Dr. Friedrich Kapp hält eine Rede über die Bedeutung der deutschen Auswanderung nach Amerika. Es herrscht großartige Begeisterung über den Erfolg, den unsere deutschen Brüder in Amerika haben," welche einen anhaltenden Beifallssturm hervorrief. Dann schlug er das Blatt des Unabhängigkeitskriegs in der U.-S.-Geschichte auf, wo die Namen Steuben, De Kalb, Pastor Mühlenfeld und Anderer mit goldenen Lettern verzeichnet sind, und wies zum Schluß auf die deutsch-amerikanische Kultur-Geschichte hin, an der Männer, wie S. W. Pannypacker, Friedr. Kapp, S. Rattermann in Cincinnati, Dr. O. Seidensticker und andere bedeutende Gelehrte arbeiten.

Wenn dann unsere Vereine und Gesellschaften in dem Geiste der Vorfahren fortarbeiten, werden sich die Worte des Siegels der deutschen Gesellschaft erfüllen, die lauten:

Durch Tugend, Fleiß und Tapferkeit wird der deutsche Stamm blühen für immer und wir setzen hinzu:

Zur Wohlfahrt, zur Ehre und zum Ruhm der großen Republik der Vereinigten Staaten. Auf Herrn Kellners Rede, die oft von Beifall unterbrochen wurde, folgten einige Lieder und dann betrat Herr Pennypacker die Tribüne, um, den zahlreich anwesenden Amerikanern gerecht werdend, in englischer Sprache die beste Rede zu halten, von der ich leider nur Bruchstücke in der Uebersetzung wiedergeben kann. Wie seine Worte die Zuhörer packten und elektrisirten, ist nicht zu beschreiben, es war der Glanzpunkt des ganzen Festes. Er sagte:

Seit dem Zerfall des alten römischen Weltreiches, herbeigeführt durch den germanischen Stamm, steht dieser an der Spitze in geistiger und thatkräftiger Beziehung, denn auch die Angelsachsen (Engländer) stammen von den Deutschen ab.

1471 kam ein Mann Namens Claxton nach Cöln, um die Buchdruckerkunst zu erlernen, die er dann in England einführte. Die von Luther gepredigte Gewissensfreiheit fand ihren Wiederhall auf den britischen Inseln, das englische Volk vertrieb in Folge davon das angestammte Königshaus und erwählte die Oranier zu Herrschern, und seitdem haben den englischen Thron stets Deutsche eingenommen.

Wm. Penn's, des Begründers der ganzen Provinz Vater, war ein englischer Admiral, während seine Mutter eine Rotterdamerin war; seine Lehrer aber waren Menno Simons, der niederländische Reformator, Caspar Schwenkfelter, der schlesische Edelmann, dessen Stamm heute noch in Penna blüht und Jacob Böhm, der „inspirirte" Görlitzer Schuster. Wie diese für ihre Glaubensansichten leiden mußten, ist eins der düstersten Kapitel der deutschen Geschichte und der erste Grund der Auswanderung nach Amerika ist in der religiösen Unduldsamkeit damaliger Zeit zu suchen. Mehr als die Quäker oder die englischen Pilgrimsväter trugen die geflüchteten Deutschen dazu bei, universelle Toleranz zu üben und auszubreiten. Sie waren es, die durch ihre Tüchtigkeit die Furcht der Kolonial-Politiker stets rege hielten.

1727 schrieb James Logau: Sie werden hier bald eine deutsche Kolonie haben wie Brittannien im 6. Jahrhundert von Sachsen bekam, und 1750 schrieb Thos Gräme an Thos Penn: Die Deutschen werden durch ihre Zucht und ihren Gewerbefleiß bald die Herren der Provinz werden. Die heute noch gebräuchlichen Mittel, Schulen zu etabliren, in denen nur englisch gelehrt würde, die deutschen Besitztitel für ungültig zu erklären, die deutschen Druckerpressen zu unterdrücken, die Einführung deutscher Bücher zu verbieten u. s. w. wurden ohne Erfolg angewandt, und 1765 machte Colonel Jas Burd den Vorschlag, jeder solle bewaffnet zur Wahl kommen und die Quäker und Mennoniten zu Brei prügeln. Der Präsident des ersten Ver. Staaten-Kongresses war ein Deutscher, und mit Simon Snyder begann 1808 die Regierung der 8 deutschen Gouverneure von Pennsylvania.

Auch in dem blutigen Kampfe gegen die Sklaverei glänzen die Deutschen. Namen wie: Kuster, der unter den Wilden im Westen in so trauriger Weise sein Leben verlor, Albright Dahlgrün, Heintzelmann, Hoffmann, Rosecrans, Steinwehr, Schurz, Siegel, Weitzel und Andere mehr. Durch den Prozeß von Johan Peter Zenger wurde die Preßfreiheit hier etablirt.

David Rittenhausen war der Erste hier, der die Entfernung der Sonne von der Erde berechnete. Das erste Verlagsgeschäft wurde 1738 von Christ. Sauer in Germantown gegründet, der auch 1743 die erste deutsche Bibel in Amerika herausgab, 39 Jahre bevor hier eine solche in englischer Sprache gedruckt wurde. Ein Abkömmling von Thos Kunder errichtete die erste Dampferlinie zwischen Amerika und England, saß später im Hause der Lords, und so ist es all und überall. Blicken Sie um sich: Kennen Sie größere Gelehrte als Leidy, einen besseren Arzt als Groß? Waren die Erbauer des Weltausstellungsgebäudes nicht Deutsche, ebenso wie der Schatzmeister? Sind der Präsident Ihrer Universität, der Präsident des Ober-Gerichts von Penna und die hervorragenden Kaufleute des ganzen Landes nicht deutscher Abstammung? Wer erdachte und baute das Riesenwerk, die Brücke, welche Newyork und Brooklin verbindet? Ein Deutscher; und wer führte das Unternehmen der Nordwestern-Pacific-Bahn zu Ende, welches den Finanzier des Rebellenkrieges mit seiner Last erdrückte, zu gutem Ende? Ein Deutscher!

Und so schloß er: Gewohnheit und Einrichtungen wechseln, der Fels wird zu Staub, das Meer leckt gefräßig an der Küste und verändert die Form, aber die charakteristischen Eigenthümlichkeiten eines Volksstammes überdauern Zeit und Ort.

Bereits hat der deutsche Einfluß die Starrheit und Schärfe des Puritanismus in unserm Lande gemildert, im Laufe der Jahrhunderte aber wird Amerika dem Menschengeschlechte das Vorbild sein, weil es die Auswanderer desjenigen Volkes aufgenommen, dem weder die Legionen Cäsars, noch die Macht des Papstes, noch ein Napoleon den Nacken zu beugen vermochten.

Endloser Beifall belohnte den Redner und die beiden letzten Programmnummern fanden in Folge des allgemeinen Enthusiasmus kaum die richtige Würdigung.

(Schluß folgt.)

---

* **Mit der Wickersheimer'schen Konservirungs-Flüssigkeit** — so schreibt man der „Tägl. Rundsch." — ist in letzter Zeit wieder ein äußerst gelungener Versuch gemacht worden. In der Berliner Thierarzneischule ist gegenwärtig ein getödteter Trakehner Vollbluthengst aufgestellt, der mit der Wickersheimer'schen Flüssigkeit imprägnirt, die volle Beweglichkeit der Gliedmaßen behalten hat, so daß es Professor Siemering, für den es sich darum handelt, ein möglichst lebenswahres Modell des bekanntlich im Juni d. J. verendeten kaiserlichen Leibrosses „Ganges" für den Kaiser herzustellen, möglich ist, die eingehendsten Studien machen und von einzelnen Körperpartien Abdrücke nehmen zu können. Angesichts dieser interessanten Thatsache erscheint es angebracht, das Wesen der Wickersheimer'schen Erfindung, die bekanntlich zuerst patentirt, später durch die Bemühungen des Kultusministers Herr v. Goßler wissenschaftliches Gemeingut wurde, auch dem Laienpublikum einmal verständlich vorzudemonstriren. Die Wickersheimer'sche Konservirungsflüssigkeit wird folgendermaßen bereitet: In 3000 Gramm kochendem Wasser werden 100 Gramm Alaun, 25 Gramm Kochsalz, 12 Gramm Salpeter, 60 Gramm Potasche und 10 Gramm arsenige Säure aufgelöst. Die Lösung läßt man abkühlen und filteriren. Zu 10 Liter der neutralen farb- und geruchlosen Flüssigkeit werden 4 Liter Glycerin und 1 Liter Metylalkohol zugesetzt — und die Flüssigkeit ist fertig. Die vorzunehmende Konservirung an menschlichen oder thierischen Leichen ist eine verschiedene; sie richtet sich nach der Natur des zu behandelnden Körpers und nach dem Zwecke, den man im Auge hat. Sollen Präparate, Thiere 2c. später trocken aufbewahrt werden, so werden dieselben je nach ihrem Volumen sechs bis zwölf Tage in die Konservirungsflüssigkeit gelegt, dann herausgenommen und dann an der Luft getrocknet. Anders wieder bei Hohlorganen, wie Lungen, Därmen 2c. Hier wird vor Einlage in die Konservirungsflüssigkeit erst eine Füllung der Organe mit der Flüssigkeit selbst nothwendig. Beim späteren Herausnehmen und Ausgießen des Inhalts werden sie alsdann getrocknet. Sollen Leichen oder Kadaver von Thieren für längere Zeit liegen bleiben, ehe sie zu wissenschaftlichen Zwecken gebraucht werden, so genügt schon ein Injiziren derselben mit der Konservirungsflüssigkeit. Beim Einbalsamiren aber wird die Leiche zuerst injizirt, dann einige Tage in die Konservirungsflüssigkeit gelegt, abgerieben und getrocknet und, nachdem sie in ein mit Konservirungsflüssigkeit angefeuchtetes Leinen oder Wachstuch geschlagen, in luftdicht schließenden Gefäßen aufbewahrt. Der Gebrauch der Konservirungsflüssigkeit hat, wie auch das oben angeführte Beispiel wieder beweist, sich im ganzen Umfange bewährt. Durch die Behandlung mit derselben behalten die Leichen von Menschen und Thieren vollkommen ihre Farbe, Form und Biegsamkeit. Nach Jahren können an denselben noch wissenschaftliche oder kriminalgerichtliche Sektionen vorgenommen werden; Fäulniß und durch dieselbe verursachter übler Geruch fallen ganz fort; das Muskelfleisch zeigt beim Einschneiden ein Verhalten, wie bei frischen Leichen; Käfer, Krebse, Würmer 2c. bleiben ohne Herausnahme der Eingeweide beweglich, selbst die Farben erhalten sich vollkommen, sowohl bei vegetabilischen als animalischen Körpern.

was dann nicht geschah, blieb keine andere Deckung, als eine Verpflichtung der Gattin Friedrich Försters, welcher sein Verfahren gegenüber der kommunalständischen Bank mit der inzwischen eingetretenen „force majeuse“ entschuldigte. Am 23. Nov. erfolgte die Bitte um Indult für die Tuchfabrik, „um so deren Zusammenbruch zu verhüten.“ Friedrich Förster, der bereits am 15. November von der Stellung bei der Tuchfabrik durch den Aufsichtsrath entbunden worden war, erschien auf der Gläubiververſammlung der Tuchfabrik Namens des Kassenvereins und stimmte im Auftrage des Letzteren als Gläubiger der Tuchfabrik dem von letzterer nachgesuchten Indult zu. — Eine wunderbare Erscheinung bei den zwei zahlungsunfähigen Instituten! Am 29. November findet nun wieder eine Generalversammlung der Depositaire des Kassenvereins statt. Auf das Versprechen hin, daß alle Depositaire gedeckt werden sollen, wird auch hier Indult bewilligt und die Liquidation angenommen. — Am 6. Dezember endlich bittet Friedrich Förster, indem er den Tod seines Vaters anzeigt, als Inhaber der Firma J. S. Förster die Gläubiger um Nachsicht, indem er speziell auch auf die durch die schlimmen Verhältnisse der Tuchfabrik und des Kassenvereins schwierig gewordene Lage hinweist. Gegen alle drei Firmen waren im November und Dezember überaus zahlreiche Wechsel protestirt worden, bei einem Rechtsanwalt in Grünberg allein deren 45. Redner schildert nun den weiteren Verlauf der Krisis. Die Firma J. S. Förster liquidirte mit einem Erfolg von $16\frac{1}{10}$ pCt.; die Gläubiger fielen mit 889,000 Thlr. aus. Die beiden anderen Firmen geriethen nach etwa zweijähriger Dauer in Liquidation dann doch in Konkurs. Die Gläubiger des Kassenvereins erhielten $8\frac{1}{2}$ pCt., so daß im Ganzen für die nicht bevorzugten Gläubiger als Depositäre ca. 2,400,000 M. unberücksichtigt blieben, unter welche das völlig verlorene Aktienkapital von 3 Millionen Mark nicht eingerechnet ist. Bei der „Schlesischen Tuchfabrik“ blieben 1,917,000 M. unberichtigt; außerdem ging das Aktienkapital von 6 Millionen Mark ganz verloren. Redner ist nun der Ansicht, daß bei allen drei Firmen Zahlungseinstellung vorlag, bei der Tuchfabrik und dem Kassenverein stehe dies um so weniger in Frage, als da thatsächlich der Konkurs erfolgte. Auf das Datum des letzteren komme es dabei gar nicht an. Der Begriff einer „Zahlungsstockung“, der nur eine momentane Verlegenheit kennzeichne, sei hier nirgends zutreffend. Redner führt nun des Weiteren aus, daß diese Verluste auch namentlich durch „übermäßigen Aufwand“ Friedrich Förster's im Aktienhandel und in Gründungen lägen. Mehrere hunderttausende Thaler wurden hierzu verwandt. Bei J. S. Förster war keine Uebersicht der Vermögenslage in den Büchern vorhanden. 3 Blätter fehlten in den Büchern, die, so gut es ging, nachgetragen werden mußten. — In Berücksichtigung der horrenden Schuldenmasse, welche sich bei dieser Firma ergab, beantrage ich gegen den Inhaber Friedrich Förster in diesem Falle 2 Jahre Gefängniß.

Den „Kassenverein“ anlangend, so war auch hier nicht eine klare Vermögensübersicht vorhanden. Namentlich war eine Anzahl von Verpflichtungen, die der Kassenverein durch Betheiligung Friedrich Förster's auf sich genommen, aus den Büchern nicht zu ersehen. Noch schweben 180,000 Thlr. Schiedtaktien in der Luft. Auch sonst walten Unklarheiten und Unverständlichkeiten, namentlich betreffs eines Postens von 70,000 Thlr. in den Büchern ob. Auch enthalten letztere nichts über die Zeichnungen von 100 resp. von 150 Tausend Thalern, wie denn auch eine verdiente Provision von 30,000 Thlr. nicht gebucht ist. Sodann sind abweichende Buchungen über das Privatkonto Friedrich Förster's vorhanden, ebenso eine undurchsichtige Buchung von 8000 Thlr. Bei der kolossalen Schädigung, welche dieses Institut hervorgebracht, beantrage ich gegen dessen persönlich haftenden Gesellschafter, Friedrich Förster, wieder 2 Jahre Gefängniß.

Die Tuchfabrik anlangend, so sind 1870 bei deren Gründung keine Detailinventuren angefertigt worden. Diese waren damals um so mehr erforderlich als große Werthschwankungen stattfanden. Auch hier sei in den Büchern die bereits vorerwähnte Zeichnung von 100,000 Thlr. und wirkliche Empfangnahme von 150,000 Thlr. Aktien sowie die Provisiion von 10 bez. 15 Tausend Thalern nicht gebucht. Friedrich Förster sage zwar, daß er die Fabrik nur pro forma habe zeichnen lassen und daß er der wirkliche Zeichner gewesen sei. Eine Zeichnung dieser Art könne jedoch als keine Formsache angesehen werden. Friedrich Förster hat hier, bei der Schiedtgründung, wie bei andern Gründungen als Vertreter der Schlesischen Tuchfabrik gezeichnet und letztere wäre eventl. auch aus dieser Zeichnung in Anspruch genommen worden. Hier sei auch August Förster, obwohl er sich von der gründerischen Thätigkeit seines Bruders ferngehalten, als persönlich haftender Gesellschafter mit seinem Bruder Friedrich mit strafbar. In Berücksichtigung der Sachlage, namentlich aber den durch die gründerische Thätigkeit verursachten Aufwand Friedrich Försters beantragt der Staatsanwalt gegen diesen 1 Jahr 6 Monate, gegen August Förster 6 Monate Gefängniß. Gegen Friedrich Förster sei die Strafe aus seiner Betheiligung bei den drei Firmen auf 3 Jahre abzurunden. Der Staatsanwalt geht nun auf die „dolosen Vergehen“ der Angeklagten über und wird, wie gesagt, in seinen bezüglichen Ausführungen unterbrochen.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 31. Okt. Das „Frankfurter Journ.“ meldet: Bei der gestrigen Absuchung des Explosionsraumes wurde weder Papier noch Pappdeckelstückchen gefunden. Man nimmt an, daß der Sprengstoff in einem Glasballon untergebracht war. Die im Schutte vorgefundenen 9 Kugeln haben die Größe von Taubeneiern, sind langgeformt und einige zeigen kleine Löcher, die in's Innere führen. Das Gewicht der Explosionskörper spricht gegen die Annahme, als befände sich in ihnen ein mit leichterer Masse als Blei gefüllter Hohlraum. Wohl ist Nitroglycerin in den Kugeln festgestellt, doch nicht derart, daß der ganze Hohlraum damit ausgefüllt sein konnte. Die sämmtlichen Verhafteten konnten ihr Alibi nachweisen, worauf sie freigelassen wurden. (Wiederholt).

Worms, 30. Okt. Die Stadt ist zur morgenden Lutherfeier auf das Festlichste geschmückt, von allen Häusern wehen Flaggen und Fahnen, selbst in den kleinsten Gäßchen sind die Häuserreihen durch Laubgewinde und Ehrenpforten mit einander verbunden. Der Großherzog mit seiner Familie, der Prinz Alexander von Hessen und die hessischen Minister sind aus Darmstadt hier eingetroffen. Se k. k. Hoheit der Kronprinz hat zu seiner Vertretung den Kammerherrn Grafen von Seckendorf aus Wiesbaden hierher entsendet; die Zahl der von allen Seiten eintreffenden Festtheilnehmer ist eine sehr große. Bei dem kirchlichen Festspiel, welches Nachmittags 4 Uhr stattfand, traten sowohl die Dichtung, wie die Darstellung und auch die historische Treue der Kostüme in glänzender Weise hervor. Als die Festtheilnehmer die Kirche verließen, war die Stadt tageshell illuminirt, das Lutherdenkmal elektrisch beleuchtet. Alle Straßen sind von großen Menschenmassen durchzogen, um 8 Uhr findet die Begrüßung der Festtheilnehmer statt.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 31. Oktober, Abends 7 Uhr.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Polizeipräsidiums von Berlin, welche das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh und Schafen aus den Regierungsbezirken Breslau, Oppeln und Posen aufhebt und anordnet, daß die Einfuhr von Rindvieh und Schafen aus dem Regierungsbezirk Breslau nur mittelst der Eisenbahn erfolgen und das von dort eingeführte Rindvieh nur auf dem Zentralviehhof abgeladen werden darf und daselbst geschlachtet werden muß. Die Ausfuhr von da ist verboten.

London, 31. Okt. Die Ursache der Explosion in der unterirdischen Eisenbahn ist noch unermittelt. Eine Gasexplosion, wie ursprünglich angenommen, scheint nicht vorzuliegen; der angerichtete Schaden läßt eher auf die Wirkung von Dynamit schließen. Man hält die Explosion für ein fenisches Attentatt. Alle Stationen der unterirdischen Eisenbahn sind in der letzten Nacht von der Polizei bewacht worden, ebenso das Parlamentsgebäude.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Aus dem Verlage von Wilh. Streit in Dresden liegt uns vor: „**Altdeutscher Volkskalender** zur Gedächtnißfeier unseres lieben Dr. Martini Luthers“ im Style und der Orthographie des 16. Jahrhunderts. — Noch niemals ist es versucht worden, diese frühesten Literaturerscheinungen der deutschen Presse, die vor der Reformationszeit dem deutschen Volke den einzigen Lesestoff dargeboten haben, in ihrer originellen launigen Fassung, in ihrer naiven ptolemeischen Weltanschauung dem jetzigen Publikum zugleich interessant und humoristisch darzubieten. Auf allen Linien der Wissenschaften und Künste wird heutigen Tages die deutsche Renaissance ausgegraben und gepflegt, Architekturformen, Sitten und Trachten, Sprüche und Gedichte finden den allgemeinsten Beifall, und so wird auch dieser Volkskalender, der zum ersten Male die ganze Naivität des Volkslebens, seines Wunder- und Aberglaubens, seiner astrologischen Sterndeuterei, Wetterkunde, Einfluß der Planeten, der Kometen und Finsternisse auf Natur, Menschen, Krankheiten und Politik in originalen launigen Reimen und Traktaten mit viel lustigen Bildern bringt, die weitesten Kreise interessiren. Der Stoff hierzu wurde aus nahezu 100 alten Kalendern der kgl. sächs. Bibliothek in Dresden und des germanischen Museums in Nürnberg gesichtet und zeigt nebenbei höchst anschaulich die rapide Entwickelung der deutschen Volkssprache innerhalb der Jahre 1480 bis 1560. Dieser Kalender will als Schreibkalender fürs Jahr 1884 dienen, bringt eine ernste und doch lustige Prognostikation des kommenden Jahres nach dem Laufe der Gestirne, und enthält im Kalendarium eine ganz eigenartige Selbstbiographie Luthers durch chronologische Anordnung von dessen eigenen Aussprüchen in Tischreden und Briefen über seine Welt- und Lebensanschauung, seine Jugendzeit, Schul- und Klosterleben, reformatorische Thätigkeit, Ehe und Kinderzucht. Der Art stellt dieser Kalender die Person Luthers in den eigensten Rahmen ihrer Zeit, aus welchem deren geistige Macht und Klarheit um so gewaltiger hervortritt.

* In dem Verlage von Moritz Schauenburg in Lahr sind erschienen: **Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten** für 1884, ferner: **Der Lahrer hinkende Bote** und: **Hebels Rheinländischer Hausfreund** für 1884. Sämmtliche Kalender sind sehr inhaltsreich, bieten vielen Stoff zur Belehrung und Unterhaltung und sind durch Illustrationen vortrefflich ausgestattet. Auf das neuere Unternehmen der genannten Verlagshandlung, neben dem beliebten „Hinkenden“ auch einen „Großen Volkskalender“ herauszugeben, wollen wir die Leser besonders aufmerksam machen. Der Volkskalender enthält Erzählungen heiteren und ernsten Inhalts. Unter seinen vielen originellen literarischen Blüthen sind besonders die altmärkische Dorfgeschichte „Die Kornblumen-Marie“ und die Erzählung „Aus wilder Zeit“ von C. Geres hervorzuheben. Letztere spielt im badischen Oberlande und versetzt uns in die Reformationszeit, schildert uns die damals ausbrechende Unzufriedenheit der Bauern über die Pfaffen und den Adel und das Vordringen der Lehre Luthers. Die Erzählung hat Aehnlichkeit mit W. Hauffs „Lichtenstein“, ist spannend geschrieben und darf als ein zeitgemäßes literarisches Erzeugniß betrachtet werden.

* **Neapel und seine Umgebung,** geschildert von Rud. Kleinpaul. Mit circa 150 Illustrationen. In 15 Heften à 1 Mark. Leipzig, Schmidt & Günther. Das 2. Heft dieses neuen Prachtwerkes bringt uns eine interessante Schilderung des lebhaften neapolitanischen Volkes, wie es seine Feste feiert, wie es schmaust, wie es sich freut und toll schwärmt und dann wieder dem Dolce far niente huldigt, dies Alles veranschaulichen uns die zahlreichen hübschen Illustrationen. In der besten Weise ergänzen sich hier Wort und Bild und wie viele der geehrten Leser werden sich der schönen Stunden erinnern, die sie in der Villa Nazionale oder auf der Santa Lucia verleb haben.

Locales und Provinzielles.

Posen, 31. Oktober.

r. **Die Verladung von Rindvieh** auf Eisenbahnen in den Kreisen Schildberg, Adelnau, Pleschen, Krotoschin und Kröben, welche unter dem 17. d. Mts. wegen der bekannten Fälle des Vorkommens der Rinderpest in Breslau verboten worden war, ist nach einer Bekanntmachung der hiesigen königl. Regierung nunmehr wieder gestattet.

* **Im Stadttheater** wird, wie bereits bekannt, demnächst Herr Theodor Wachtel ein Gastspiel eröffnen. Die Preise für die Abende, an denen Herr Wachtel auftritt, sind nach der mit dem Gaste getroffenen Vereinbarung wie folgt, fixirt: I. Rang, Proszen.-Loge M. 6. 1. Rang M. 4,50. Parquet M. 4. II. Rang M. 2; (für Schüler tritt eine Ermäßigung auf M. 1,25 ein.) II. Rang-Stehplatz M. 1,25. III. Rang-Brustlehne M. 1. Numerirter Platz M. 0,75. Stehplatz M. 0,50.

* **Die Geschwister Sofia und Giulia Ravogli.** Ueber die demnächst auch in unserer Stadt auftretenden italienischen Sängerinnen Geschwister Sofia und Giulia Ravogli sind wir in der Lage, Folgendes mittheilen zu können: Sofia und Giulia sind die Töchter eines ehemals hochgestellten päpstlichen Beamten in Rom. Ihre Eltern gaben den beiden Mädchen eine sehr gute Erziehung und ließen sie in allen schönen Künsten, hauptsächlich aber in der Musik, für welche die beiden Schwestern eine besondere Vorliebe hatten, künstlerisch heranbilden, und schon in frühester Jugend erfreuten die Sängerinnen, denen die vornehmsten Häuser offen standen, die hohe römische Gesellschaft mit ihrem Gesang, welchen sie damals lediglich zum eigenen Vergnügen mit seltener Ausdauer und Passion betrieben. Als durch den Umsturz der päpstlichen Herrschaft die meisten römischen Staatsbeamten und Anhänger des Papstes um ihre Stellung kamen, verlor auch der Senator Ravogli, Sofia's und Giulia's Vater, seinen hohen Posten und wurde mit einer kleinen Pension entlassen; er überlebte diese Kränkung nicht und starb bald darauf an einer Gemüthskrankheit. — So wurden die beiden Töchter gezwungen, ihre schöne Kunst zu ihrem Lebensunterhalt auszunutzen; sie faßten den Entschluß, sich der Bühne zu widmen und begaben sich mit ihrer Mutter nach Mailand, um in der dramatischen Gesangskunst Unterricht zu nehmen. Im darauf folgenden Jahre debütirten die beiden Schwestern mit sensationellem Erfolge in Florenz in Rossini's Oper „Semiramis“. Seitdem sind die beiden Ravogli in Italien und Spanien zu großer Popularität gelangt und haben gerade in den Opern Norma, Sappho, Trovatore und Semiramis sich einen bedeutenden Namen gemacht.

r. **In Arbre's Cagliostro-Theater** fand gestern eine große Gala-Vorstellung mit ganz neuem Programm statt. Es produzirte sich dabei Frl. Marie Arbre, die anmuthige Tochter des Direktors, zum ersten Mal als selbständige Künstlerin. Die von ihr mit großer Gewandtheit und Eleganz vorgeführten Experimente waren: Die beiden Foulars und die Kamelienbäumchen, die fliegenden Billardbäume, die Guirlande aus dem Feenreiche, der geheimnißvolle Spiegel, ein Experiment mit verbundenen Augen, und die Entstehung aus dem Nichts. Alsdann wurde die träumende Sylphide, eine große Anzahl vorzüglicher Nebelbilder, und zum Schluß die „Wasserspiele der Feen in der Diamantengrotte“ vorgeführt. Störend bei diesen Spielen wirkte es, daß an mehreren Pulten der Musikerkapelle, welche bei diesen Wasserspielen musizirt, die Schirme über den Gasflammen nicht genügend herabgelassen waren, so daß die Helligkeit der Flammen blendeten und die Schönheit der Farbenerscheinungen nicht zu voller Geltung kommen ließ; diesem Uebelstande wird künftig wohl abgeholfen werden können. Im Uebrigen erfreuten sich sämmtliche vorzüglich gelungene Vorführungen des lebhaftesten Beifalls.

— **Das Pferde-Aushebungsreglement** vom 12. Juni 1875 hat, wie das „Armee-Verord.-Bl.“ mittheilt, durch Allerhöchste Ordre vom 4. Oktober folgende Abänderungen, bezw. Ergänzungen erfahren. § 4 erhält folgenden Zusatz: „Die in königlichen Staatsgestüten befindlichen Pferde sind von der Vorführung auszuschließen und größere Privatgestüte möglichst an Ort und Stelle zu mustern. Außerdem sind die oberen Provinzialbehörden ermächtigt, in einzelnen dringenden Fällen Dispensationen von der Vorführung eintreten zu lassen. Diese Dispensation darf allgemein ausgedehnt werden: a. auf Pferde, welche laut obrigkeitlichen Attestes auf beiden Augen blind sind, b. auf die in Bergwerken dauernd unter Tage arbeitenden Pferde. Die in vorstehendem Absatz für die Vormusterung gestatteten Ausnahmen finden auf das Verfahren bei Beschaffung der Mobilmachungs-Pferde jedoch keine Anwendung.“ — Ferner erhält der erste Absatz des § 16 folgende Fassung: „Den Mitgliedern der Musterungskommissionen werden, wenn sie Solches beanspruchen, für Ausübung ihrer Funktionen Diäten und Fuhrkosten nach Maßgabe der Bestimmungen über die entsprechenden Kompetenzen der bei der Abschätzung von Flurschäden Nr. 8 Litt. a und c der am 11. Juli 1878 Allerhöchst genehmigten Abänderungen der Instruktion vom 2. September 1875 zur Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 gewährt.“

r. **In der Waisengasse** sind die an der Mauer der städtischen Irrenbewahranstalt vorgestern begonnenen Maurerarbeiten wieder eingestellt worden, so daß damit auch die Sperrung der Gasse für den Wagenverkehr aufgehört hat.

* **Druckfehlerberichtigung.** In unserer gestrigen Notiz über die Wetterfahne auf dem Postgebäude muß es in Zeile 5 offenbar heißen 20° (d. h. 20 Grad) anstatt 200, welches letztere keinen Sinn hat.

□ **Ostrowo**, 30. Okt. [Leichenbegängniß] Gestern Nachmittag bewegte sich ein großer Leichenkondukt von der Gymnasialstraße nach dem evangelischen Friedhofe. Es war die Leiche des am 26. d. M. hier verstorbenen Amtsgerichts-Sekretärs Kanzleirath Rummler, die zu Grabe gebracht wurde. Der Geschiedene, ein tüchtiger und gewissenhafter Beamter, stand hier in hoher Achtung und war in allen Kreisen sehr beliebt, wovon die zahlreiche Betheiligung an seinem Leichenbegängniß, bei dem das Gerichtspersonal, die hiesige Loge, deren Verbande er angehörte, die Stadtverordneten und Magistrats-Mitglieder sowie Lehrer des Gymnasiums und der anderen Schulen vertreten waren, zeugte. Der hiesige Männer-Gesang-Verein, dessen eifriges Mitglied der Verstorbene gewesen war, begleitete mit Fahne in corpore die Leiche und führte die Trauergesänge aus. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und zwei Töchter, deren eine bereits als Erzieherin fungirt und die andere auf der Musik-Hochschule zu Berlin ihre Studien beendet.

♎ **Schneidemühl**, 30. Okt. [Pferde-, Vieh- und Krammarkt. Personalien. Eisenbahnunfall. Marktpreise.] Auf dem heute hier abgehaltenen Michaelimarkt entwickelte sich ein lebhafter Verkehr. Die Krämer haben daher auch befriedigt den Markt verlassen. Noch größerer Verkehr herrschte aber auf dem gestrigen Pferde- und Viehmarkt. Die Zahl der aufgetriebenen Kühe bewegte sich zwischen 600 und 700 Stück. Der Handel war lebhaft und wurde viel Waare umgesetzt. Für feine Kühe zahlte man 180 bis 210 M. und für hochfeine das Stück mit 270 M., doch waren hiervon nur wenige Stück vorhanden. Am meisten waren Kühe im Werthe bis 150 M. am Platze. Die Preise für Rindvieh wurden im Allgemeinen als hohe bezeichnet. Auch der Schweinemarkt war gut besucht. Am meisten wurden ausgewachsene Schweine zur Mast begehrt. Die Preise waren verschieden und galten für mäßig. Fettwaare war wenig vorhanden und wurde der Zentner lebend Gewicht mit 33 M. bis 36 M. bezahlt. Auch eine Menge Ziegen wurden zum Verkauf angeboten und wurden 12 M. bis 20 M. pro Stück gezahlt. Der Pferdemarkt war am stärksten besucht, es konnten wohl über 2000 Pferde, darunter eine große Zahl Fohlen, auf dem Platze sein. Das Geschäft ging flau, obwohl die Preise keine hohen waren. Luxuspferde waren nur wenige Stück vorhanden, wurden auch nicht begehrt, dagegen wurden Fohlen zur Aufzucht von den Besitzern gern gekauft und dafür im Vergleich zu den gewöhnlichen Ackerpferden hohe Preise gezahlt. — Zum Rendanten der hiesigen Korporationskassen ist an Stelle des bisherigen zum städtischen Kämmereikassenbuchhalter ernannten Rendanten Riemschneider der Bureauassistent Dörffer gewählt worden. — Am vergangenen Sonnabend zwischen 6 und 7 Uhr Abends wurden von dem von Posen kommenden gemischten Zuge Nr. 495 auf offener Strecke zwischen den Stationen Budsin und Kolmar zwei Pferde überfahren und sofort getödtet. Eine Verspätung des Zuges trat, da derselbe unbehindert weiter fahren konnte, nicht ein. Die Pferde haben sich vermuthlich auf der Weide in der Nähe des Bahnkörpers befunden und sich bei eintretender Dunkelheit auf dem Heimwege verirrt. — Die letzten Marktpreise waren hier für 100 Kilogramm Roggen 15—15,50 M., Gerste 13—13,50 M., Hafer 12 bis 12,80 M., Erbsen 17—17,50 M., Kartoffeln 4,50—5 M., Stroh 2,50 bis 3 M., Heu 4,50—5 M., 1 Kilogramm Butter 2—2,20 M., Hammel- und Rindfleisch 0,90—1 M., Schweinefleisch 1—1,20 M. und ein Schock Eier 4 M.

∓ **Inowrazlaw**, 30. Okt. [Stadtverordnetenwahlen. Landwirthschaftliche Auktion. Predigerwahl. Kontroll-Versammlungen. Aufgefundene Leiche. Steckbrief.] Aus der hiesigen Stadtverordnetenversammlung werden zu Ende d. J. wegen abgelaufener Wahlperiode ausscheiden die Herren: Justizrath Höniger, Schornsteinfegermeister Brumme, Bergrath Besser, Baumeister Mehlhorn, Dampfmühlendirektor v. Grabski, Kaufmann J. Pielka, der inzwischen verstorben, Dr. med. Mannheim, der nach Berlin verzogen, und Kaufmann Nathan Szkolny, über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet worden ist. Außerdem ist Kaufmann Julius Kantorowicz verstorben, Kaufmann Nelte ins Magistrats-Kollegium gewählt und Apotheker Seeber verzogen. Es sind demnach überhaupt 11 Ergänzungs- und Ersatzwahlen nöthig und zwar werden gewählt: in der 3. und 1. Abtheilung je 4, in der 2. Abtheilung 3 Stadtverordnete. Der Wahltermin ist auf Donnerstag, den 22. November c. im Saale des Hotel Schendel anberaumt worden. — Der deutsche landwirthschaftliche Verein veranstaltet am 23. November d. J. auf dem hiesigen Pferdemarktplatze an der Bahnhofstraße wieder eine Auktion. Zu derselben können Pferde und Vieh jeder Art, sowie Maschinen, Produkte 2c., kurz alle beliebigen Gegenstände gestellt werden, welche im Besitze von Mitgliedern der beiden landwirthschaftlichen Vereine in Inowrazlaw, sowie der Rustikalvereine von Strelno, Gniewkowitz und Wonorze befinden. Die seit einigen Jahren im

Herbst veranstaltete Auktion hat immer recht günstige Resultate ergeben. — Der Pastor Haß aus Margonin, der sich unter den Bewerbern um die zweite hiesige Predigerstelle an der evangelischen Kirche befindet und der vom Gemeindekirchenrath zur engeren Wahl gestellt worden, ist am vorigen Sonntage zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Strasburg in Westpreußen gewählt worden. — Die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen finden im diesseitigen Kreise und zwar im Kompagniebezirk Inowrazlaw in den Tagen vom 26. bis 30. November, im Kompagniebezirk Strelno in den Tagen vom 19. bis 22. November statt. — Vor einigen Tagen wurde im Zegielner See, unweit der Grenze, auf russischem Gebiet die Leiche einer männlichen Person gefunden. Ueber die Persönlichkeit des Ertrunkenen hat bisher Nichts ermittelt werden können. — Ueber das Vermögen des flüchtig gewordenen Kaufmanns Nathan Szkolny von hier ist, wie mitgetheilt, der Konkurs eröffnet worden. Sz. wird außerdem von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt. Die Höhe der von ihm durch Wechselfälschungen unterschlagenen Summe beläuft sich auf 200,000 M. Die Wechselfälschungen hat Sz., dessen Porträt dann u. A. in der neuesten Nr. des „Kladderadatsch" befindlichen Steckbrief beigegeben ist, in der Weise begangen, daß er nur die Summen in die Wechsel eintragen und diese dann unterschreiben ließ, und daß er dann vor die Summe eine beliebige Zahl schrieb. Ein Besitzer aus der Umgegend u. A. übergab ihm einen Blankowechsel über 600 M. und zwei Wechsel über je 1500 M. Sz. machte nun auf ersterem vor die 6 eine 10, auf letzteren aus der 1 eine 7, so daß der Besitzer statt 600 und zweimal 1500 resp. 10,600 und zweimal 7500, zusammen 22,000 mehr zu zahlen gehabt hat.

II **Bromberg**, 30. Okt. [Vorschußverein.] Gestern fand die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins statt. Dem Geschäftsberichte für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 30. September d. J., welcher von dem Vorstande des Vereins erstattet wurde, entnehmen wir Folgendes: Zu der im Jahresbericht pro 1882 nachgewiesenen Mitgliederzahl von 856 traten während der drei ersten Quartale dieses Jahres hinzu 45, es schieden aus 62 Personen, demnach Bestand am 30. September 839 Mitglieder. An Wechselvorschüssen wurden zu dem am 1. Januar vorhandenen Bestande von 720 657,49 M. neu verausgabt: 2 292 389,56 M., zurückgezahlt 2 261 067,13 M., es ergiebt dies eine Zunahme von 31 322,43 Mk., und betragen somit die Wechselvorschüsse am Schlusse des dritten Quartals 751 989,43 M. Der aus dem Geschäftsergebnisse des Jahres 1882 nach Abzug einer fünfprozentigen Dividende verbliebene Reingewinn von 9409,14 M., ist nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 29. Januar folgendermaßen vertheilt worden: 1) 2½ pCt. Super-Dividende für die Geschäftsantheile 4295,59 M., 2) zur Abschreibung von unverzinslichen Gerichtskosten 111,40 M., 3) Remuneration an den Vorstand 2c. 330 M., 4) dem Reservefonds zugeschrieben 4672,15 M. — An Zinsen-Konto wurden vom 1. Januar bis 30. September d. J. vereinnahmt 41 966,57 M., verausgabt excl. der Verbuchung aus der Jahresrechnung von 1882 4039,40 M., also Netto-Zinsen-Einnahme 37 927,27 M. — Dem Reservefonds, welcher am Jahresschlusse 1882 eine Höhe von 13 781,40 M. hatte, sind aus dem Reingewinn von 1882 überwiesen 4672,15 M., aus Eintritsgeldern sind vereinnahmt 450 M., so daß der Reservefonds ult. September 5122,15 M. abzieblich verausgabte 3,50 M. für Zurückzahlung eines früher dem Reservefonds zugeschriebenen Guthabens eine Zunahme von 5118,65 M. aufweist und demnach eine Höhe von 18 900,05 M. erreicht hat. — Die Geschäftsantheile betrugen am Schlusse des Jahres 1882 182 746,46 M., hierzu treten aus den Zinsen-Dividenden von 1882 33 511,85 M., außerdem durch Erhöbung der Geschäftsantheile, dem Depositen-Konto entnommen, 12 427,88 M. Die neuen Einzahlungen betragen 6033,02 M., zusammen 234 718,42 M., infolge Ausscheidens wurden abgehoben 18 382,33 M. — Zu den Mitglieds-Depositen, welche am 1. Januar c. 442 436,91 M. betrugen, wurden eingezahlt 178 639,28 M. — Die Abhebungen betrugen in gleicher Zeit 177 539,75 M. Durch Erhöbung der Geschäftsantheile, dem Depositen-Konto und den Geschäftsantheilen zugeschriebene obige 12 427,88 M., zusammen 189 967,63 M., also Bestand am Schlusse des 3. Quartals 431 108,56 M. — An Spareinlagen von Nichtmitgliedern wurden zu den beim Beginn des gegenwärtigen Geschäftsjahrs vorhandenen Bestande von 60 194,75 M., weitere 111 271,63 M. eingelegt, abgehoben wurden 100 125,60 M., also Zugang 11 146,03 M., so daß das Spareinlagen-Konto am 1. Oktober cr. die Höhe von 71 340,78 M. hatte. Die Geschäftsunkosten betrugen 6720,79 M. Auf Grundstückskonto, welches am 1. Januar mit 15 411,10 M. zu Buch stand, wurden für Reparaturen 2c. verausgabt: 1674,58 M., für Miethe wurden vereinnahmt 930,57 M., so daß das Grundstückskonto am Schlusse des 3. Quartals mit 16 155,11 M. belastet war. Das Kassakonto ergab eine Einnahme inkl. des Bestandes am Jahresschlusse: 2 663 036,53 M. in Ausgabe: 2 663 015,20 M., mithin ein Kassenumsatz von 5 326 051,73 M., sowie einen Kassenbestand von 21,33 M. am 1. Okt. cr. Der Bericht konstatirt mit Befriedigung, daß der Geschäftsumsatz im Allgemeinen wiederum eine bedeutende Zunahme erfahren hat. Der Vorstand des Vereins besteht aus dem Kaufmanne A. Breidenbach, Direktor, Rentier Dübeler, Rendant und Kaufmann Herbert, Kontroleur.

Produkten- und Börsenberichte.

Leipzig, 30. Okt. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: trübe. Wind: O. Barometer, früh 28,2'''. Thermometer, früh + 8°.

Weizen per 1000 Kgr. Netto ruhig, loko hiesiger 180—194 M. bez., do. ausländischer 190—215 M. bez. u. Br. — Roggen per 1000 Kilogramm Netto fest, loko hiesiger alter 145—168 M. bezahlt, do. neuer 160—174 M. bezahlt, do. fremder 155—170 M. bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 154—172 M. bez., feinste über Notiz, do. gering 140—150 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 14,00—14,75 M. bezahlt, do. Saal- 15—15,50 M. bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 145—155 M. bezahlt, do. russischer 140—142 Mark bezahlt. — Mais pr. 1000 Kilogramm Netto loko amerikanischer 142—145 Mark bezahlt, do. Donau 142—145 Mark bezahlt. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko —,— Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 220—240 M. bez., do. kleine gut 185—200 M. Br., do. Futter- — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu, fein 21—24,50 M. bez. Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb —,— Mark bez. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 310—320 Mark Geld, Dotter 220 bis 250 M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50 Mark bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß flau, loko 67,50 Mark bez. u. Br., per Okt.-Nov. 67,50 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß. — Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—104 M. bez. u. Br., neues — M. bez., do. ausländ. 72—75 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — bez., do. roth — bez., do. schwed. — M. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß weichend, loko 51,50 M. bez., den 29. Okt. loko 51,80 M. Gd. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 30—31, Nr. 0 28—29, Nr. 1 24—25, Nr. II. 16 Mk. — Weizenschaale per 100 Ko. exkl. Sack 9,00 bis 9,75 M. — Roggenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1 22,50—23,00 M. im Verband, Nr. 2 14—15 Mark. — Roggenkleie per 100 Kilo exkl. Sack 11,00—11,75 M.

.—. Aus der Verwaltung.

Zur Abwehr der Geflügel-Quälerei hat der Polizei-Präsident zu Potsdam eine Bekanntmachung folgenden Inhalts erlassen: „Wiederholt ist beobachtet worden, daß das auf Märkten und an anderen Verkaufsstellen erworbene lebende Geflügel in der Weise nach dem Haushalte des Erwerbers transportirt wird, daß die ausgebreiteten Flügel über dem Rücken zusammengelegt und so die Thiere, mit dem Gewicht ihres Körpers nach unten schwebend, nur an den noch nach oben gerichteten Flügeln gehalten und getragen werden. Diese ganz unnatürliche Stellung der Flügel verursacht dem Thiere Schmerzen und diese Schmerzen werden vermehrt durch das nach unten ziehende und dort eines Halts entbehrende Gewichts des eigenen Körpers. An jeden Vorsteher eines Haushaltes wird das Ersuchen gerichtet, in seinem Kreise dahin zu wirken, daß dieser Thierquälerei Einhalt geschehe und daß der Transport lebenden Geflügels fortan nur in Holz- oder Korbgeflechten bewirkt werde.

Der § 360 Nr. 13 des Strafgesetzbuches bestimmt für derartige Fälle, daß wer öffentlich oder in Aergerniß erregender Weise Thiere boshaft quält, oder roh mißhandelt, wegen Uebertretung mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft zu bestrafen ist.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 29. bis 30. Oktober, 12 Uhr Mittags.

Ernst Bartsch, III. 150, Feldsteine, Gorzyn-Graudenz. Emil Witzke, XII. 1231, leer, Bromberg-Fuchsschwanz. Ferdinand Bruhn, VIII. 1179, Feldsteine, Gorzyn-Graudenz. Gottlob Roebl, IV. 506, Schiffsbauholz, Bromberg-Nakel. Otto Lüdersdorf, I. 18,092, eich. Stabholz, Schulitz-Berlin. Otto Rönnebeck, I. 17,604, eich. Stabholz, Schulitz-Berlin. Jul. Gohlke, IV. 579, Bandstöcke, Thorn-Stettin. Karl Ahlgrim, I. 17,157, kief. Bretter, Bromberg-Berlin. Aug. Schulz, I. 17,122, Bandstöcke, Schulitz-Stettin.

Holzflößerei.
An der 2. Schleuse.

Von der Weichsel: Tour Nr. 513 C. Mirus-Bromberg für Kasstrer-Berlin, Tour Nr. 514 C. Groch-Bromberg für P. Brasch-Posen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust Tour Nr. 515 C. Groch-Bromberg für P. Brasch-Posen.

An der 9. Schleuse.

Von der Weichsel: Touren Nr. 395, 426 und 427 B. Ernst-Bromberg für das Berliner Holz-Comtoir, Tour Nr. 486 J. Schulz für Gebr. Lipmann, Touren Nr. 487 und 488 J. Kretschmer für Ludendorf sind abgeschleust.

Touren Nr. 535 und 558 B. Ernst für das Berliner Holz-Komtoir schleusen.

Im Binnenhafen Brahemünde lagern gegenwärtig noch 57,900 Meter, im Außenhafen 2000 Meter, im Ganzen 59,900 Meter Holzflöße.

Das Blut ist das Leben

sagt der langjährige Chefhospitalarzt Dr. med. Liebaut in seiner für Jedermann interessanten und lehrreichen Broschüre: „Die Regenerationskur", in welcher er auf das schlagendste den Nachweis führt, daß Scropheln, Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Epilepsie 2c. Blutkrankheiten sind, welche nur durch eine auf Regenerirung des kranken Blutes gerichtete Methode sicher, dauernd und in kürzester Zeit beseitigt werden können. Das Durchlesen dieser hochinteressanten Broschüre, welche in A. Spiro's Buchhandlung, Friedrichsstraße 31, in Posen à 50 Pfg. erhältlich und aus welcher zugleich ersichtlich ist, daß eine große Anzahl von zum Theil mit sehr ernsten Leiden behaftet gewesenen Personen durch Befolgung der ihnen durch diese Broschüre ertheilten Belehrungen und Rathschläge wieder in den Vollbesitz ihrer Gesundheit gekommen sind, sei einem Jedem der an der einen oder der anderen dieser Krankheiten zu leiden hat, dringend empfohlen.

Vorsicht!

Nur gute, vom Publikum gesuchte Heilmittel werden nachgemacht, man achte daher beim Ankauf der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche als das sicherste und angenehmste Mittel gegen Störungen der Verdauung und Ernährung und deren Folgen als: Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallen-Leiden, Hämorrhoiden, träges Blut, Blähungen 2c. allseitig anerkannt sind, daß die R. Brandt'schen Schweizerpillen nur in Blechschachteln, versehen mit einer rothen Etiquette, das weiße Schweizerkreuz in rothem Grunde und den Namenszug Richard Brandt tragend, verpackt sind. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel M. 1,— erhältlich in **Posen** Hauptdepot für die **Provinz Posen** Radlauer's Rothe Apotheke am Markt, Apotheker Dr. Wachsmann und in den Apotheken zu **Kosten, Ostrowo, Adelnau, Margonin, Schrimm, Rawitsch, Pleschen, Zirke, Xions** und **Schubin.**

Spitzwegerich-Bonbons? Wer hat sich nicht schon bei rauher Witterung erkältet und bei anfänglicher Unachtsamkeit einen tüchtigen Luftröhren- oder Bronchialkatarrh geholt, und wer verbringt nicht manche schlaflose Nacht, gequält vom Hustenreiz, der sich oft bis zum Erbrechen steigert? — So Mancher kämpft des Morgens mit der Entfernung des über Nacht angesammelten, vertrockneten Schleims der Luftröhrengänge und der Bronchie und steht rathlos vor einem ganzen Heere nutzloser Heilmittel, deren Anwendung in den seltensten Fällen von Erfolg gekrönt ist. Wir machen daher auf die echten Spitzwegerich-Bonbons der Firma Victor Schmidt und Söhne in Wien aufmerksam, von deren ausgezeichneter Wirkung sich Jedermann durch einen Versuch überzeugen kann. Die unschätzbare Spitzwegerich-Pflanze schließt das bis heute unaufgeklärte Geheimniß in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhren-Systems ebenso schnell als wirksam Linderung zu geben und dadurch die Heilung der erkrankten Organe rasch zu befördern. Es sollten daher diese in ausgezeichneter Wirkung existirenden Bonbons in keiner Familie fehlen. In jeder Apotheke echt zu bekommen.

Das Pfungstädter Bock-Ale steht bei allen Besuchern der Hygiene-Ausstellung gewiß in bestem Andenken und hat wohl vielfach den Wunsch erregt, mit dem edlen Gebräu auch nach dem nunmehr erfolgten Schluß der Ausstellung an anderen Orten die Bekanntschaft erneuern zu können. Diesem Wunsche entgegenkommend hat die betreffende Pfungstädter Exportbrauerei sich veranlaßt gesehen, unter der Leitung des Herrn Wilh. Starck, bisherigen Direktors der Tivolibrauerei, hierselbst für Berlin und die östlichen Provinzen Deutschlands eine Filiale zu errichten, deren Komptoir und Kellereien in der Jüdenstr. 38/39 eröffnet worden sind. Von der Errichtung eines eigenen Ausschankes hat die Brauerei in Pfungstadt abgesehen, weil sie es einerseits für ungehörig hält, daß der Fabrikant seinen Abnehmern Konkurrenz mache, und weil sie andererseits dem Publikum Gelegenheit geben will, in besseren Restaurants Pfungstädter Bier abwechselnd und vergleichend auch mit anderen Bieren zu trinken, ohne auf dessen ausschließlichen Genuß nur an einer Stelle angewiesen zu sein. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir die Freunde edlen Gerstensaftes noch darauf hinweisen, daß das Kißling'sche Bier im Kulmbacher Bierhaus, Scharrenstraße 7, gut gepflegt und in anerkannter Reinheit verzapft wird.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 31 Oktober. (Telegr. Agentur.)

Oels-Gn. E. St.-Pr.	72 60	72 50	Russ. zw. Orient. Anl.	55 25	55 25
Halle Sorauer „ „	109 25	110 —	„ Bod.-Kr. Pfdb.	84 90	84 90
Ostpr. Südb. St. Act.	122 —	123 75	„ Präm.-Anl. 1866	127 —	127 25
Mainz. Ludwigshf. „ „	106 60	107 —	Pos. Provinz.-B.-A.	120 —	120 —
Marienbg. Mlawka „ „	97 90	99 75	Landwirthschft. B. A.	77 25	77 25
Kronprinz Rudolf „ „	71 30	72 —	Posener Spritfabrik	75 50	75 50
Oestr. Silberrente	66 90	66 90	Reichsbank	150 25	150 10
Ungar 5% Papierr.	71 75	72 —	Deutsche Bank Akt.	142 90	143 25
do. 4% Goldrente	73 50	73 75	Diskonto Kommandit	183 50	185 10
Russ.-Engl. Anl. 1877	92 —	92 10	Königs-Laurahütte	122 30	122 —
„ „ 1880	70 50	70 50	Dortmund. St.-Pr.	89 —	88 50

Nachbörse: Franzosen 533 — Kredit 476 — Lombarden 242 50

Galizier. E.-A.	119 90	121 10	Russische Banknoten	197 40	197 75
Pr. konsol. 4% Anl.	101 70	101 70	Russ. Engl. Anl. 1871	85 —	85 —
Posener Pfandbriefe	100 40	100 40	Poln. 5% Pfandbr.	61 25	61 25
Posener Rentenbriefe	100 90	100 90	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 —	— —
Oester. Banknoten	169 75	169 60	Oester. Kredit-Akt.	477 —	481 —
Oester. Goldrente	84 —	84 10	Staatsbahn	533 —	534 —
1860er Loose	117 —	117 —	Lombarden	242 50	243 50
Italiener	90 10	90 25	Fondst. matt		
Rum. 6% Anl. 1880	102 90	102 80			

Steckbrief.

Gegen den Malerlehrling **August Biernoth** zu Posen, 17 Jahre alt, evangelisch, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Posen abzuliefern. D. 1087/83.

Posen, den 26. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Mendel Selka** — in Firma **Elias Brand's Wwe.** — zu Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 27. November 1883,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte Abth. IV. hierselbst anberaumt.

Posen, den 31. Oktober 1883.

Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Handelsgesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 32 eingetragenen Handelsgesellschaft

„Zuckerfabrik Kruschwitz"

Folgendes eingetragen worden:

Das durch das Loos ausgeschiedene Aufsichtsrathsmitglied, Rittergutsbesitzer **Hypolit von Turno** zu Obiezierze ist in der Generalversammlung vom 29. September 1883 wiedergewählt worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 24. Oktober 1883 am 25. Oktober 1883.

Inowrazlaw, 24. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht. V.

Bekanntmachung.

Im Grundbuche von **Bielawki** Nr. 6 steht in Abth. III unter Nr. 3c folgende Post eingetragen: Vierzehn Thaler acht Groschen 11 Pf. für die am 4. April 1833 geborene **Dorothea Hein**, sowie die Verpflichtung, die Gläubigerin, so lange sie es bedarf, unentgeltlich zu bekleiden und zu ernähren.

Auf Antrag des Eigenthümers des Grundstücks, des Wirths **August Zemke**, welcher die Tilgung der oben genannten Post behauptet, aber durch eine beglaubigte Quittung nicht nachweisen kann, wird die unbekannte Inhaberin der gedachten Post resp. deren Rechtsnachfolger aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem von dem unterzeichneten Amtsgericht auf

den 5. Februar 1884,

Vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die Löschung der Post erfolgen wird.

Mogilno, den 26. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsfirmenregister ist Folgendes eingetragen worden:

1. Laufende Nr. 357.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann **Moritz Dobrzyński.**
3. Ort der Niederlassung:
Inowrazlaw.
4. Bezeichnung der Firma:
Moritz Dobrzyński.
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. Oktober 1883 am 27. Oktober 1883.

Akten über das Firmenregister Sect. I Nr. 3 Band XVI.

Inowrazlaw, 26. Oktober 1883.

Königl. Amts-Gericht. V.

Bekanntmachung.

Bei der am 31. Januar cr. bewirkten Ausloosung von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 21. Mai 1879 ausgegebenen 4½ proz. Kreisobligationen sind folgende Stücke gezogen worden

Litt. A zu 1000 Mark Nr. 54. 112.
„ B „ 500 „ „ 21. 114.

Diese Obligationen sind vom 1. Januar 1884 ab mit den zugehörigen Coupons und Talons gegen Empfangnahme des Nennwerths bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst, der Kur- und Neumärkischen ritterschaftlichen Darlehnskasse in Berlin, der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin und bei dem Bankhause Hirschfeld und Wolff in Posen einzulösen.

Neutomischel, den 5. Juni 1883.

Königl. Landrath,
Namens der Kreisständischen
Finanz-Kommission.
Klapp.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Kempen belegene, im Grundbuche desselben unter Nr. 519 eingetragene, den Fleischermeister **Gustav** und **Johanna Rosina Wichert**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen derselben berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 0 ha 76 a 10 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 10,62 Mark veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung

den 17. Novbr. 1883,

Vormittags 9 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts öffentlich versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und etwaige andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine resp. bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Die Bietungs-Kaution beträgt 42,48 M.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll in dem auf

den 17. Novbr. 1883,

Mittags um 12 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kempen, den 18. August 1883.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 2. November c., sowie nächstfolgende Tage, von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich hierselbst Bergstraße Nr. 15 verschiedene Tuchwaaren, Oberhemden, Herrenhüte 2c., sowie Ladeneinrichtung und Möbel meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Posen, den 31. Oktober 1883.

Sieber, Gerichtsvollzieher.

Am 2. November, Vorm. 10 Uhr, werde ich in Gorczyn 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Schwein und 50 Ctr. Kartoffeln versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Wald. Kiefer, Birken, Erlen 2c.

300 Mrg. zu verkaufen bei H. Kock in Kl. Butzig bei Linde Westpreußen.

Die im direkten Gütertarif zwischen Station **Posen** der Oberschlesischen und Posen-Creuzburger Eisenbahn und **Stationen der Oels-Gnesener Eisenbahn** vom 1. Juni 1883 für Station **Koschmin** enthaltenen Frachtsätze für Wagenladungsgüter finden vom 1. November cr. ab unter den bereits bekannt gegebenen Expeditionsbeschränkungen auch auf Sendungen von und nach der Ladestelle **Golina** Anwendung.

Breslau, den 29. Oktober 1883.

Direktion der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft als geschäftsführende Verwaltung.

Schlesisch-Schweizerischer Güter-Verkehr.

Mit Giltigkeit vom 1. Novbr. cr. tritt zu den Ausnahmetarifen des Schlesisch-Schweizerischen Güter-Verkehrs der erste Nachtrag in Kraft. Derselbe enthält unter Anderem direkte Ausnahmefrachtsätze für Sprit und Spiritus zum Export aus Deutschland nach der Schweiz und darüber hinaus bei Aufgabe in Quantitäten von 5000 und 10 000 Kilogr. pro Frachtbrief und Wagen bezw. bei Zahlung der Fracht für dieses Gewicht pro Wagen und zwar für den Verkehr von Stationen der Oberschlesischen, der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn und des Direktionsbezirks Berlin nach den Stationen Aarau, Luzern, Mettmenstetten, Oerlikon, Wädensweil, Winterthur und Zürich der Schweizerischen Nordostbahn.

Soweit durch diesen Nachtrag neue Frachtsätze zur Einführung kommen, treten die im Ausnahmetarif I des Haupttarifs für die gleichen Relationen bestehenden Ausnahmesätze außer Kraft. Die neuen Taxen gelten nur für den zur Ausfuhr aus Deutschland und zur Einfuhr nach der Schweiz oder nach einem jenseits der Schweiz gelegenen Lande **zollamtlich zu behandelnden** Spiritus und Sprit. Der Nachtrag ist von den Verbandstationen gratis zu beziehen.

Breslau, den 29. Oktober 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Vom 15. Oktober ab sind die Stationen der Ostfriesischen Küstenbahn des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Köln (rechtsrheinisch), Aurich, Burhafe, Dornum, Esens, Georgsheil, Hage, Loppersum, Marienhafe, Norden und Wittmund in den Staatsbahntarif für den Verkehr zwischen Stationen des Eisenbahn-Direktions-Bezirkes Köln (rechtsrheinisch) einerseits und der Oberschlesischen Eisenbahn andererseits aufgenommen worden.

Bis zur Herausgabe eines bezüglichen Nachtrags wird nähere Auskunft über die Höhe der Frachtsätze Seitens der Verbandstationen sowie den Verkehrsbüreaux der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Köln (rechtsrheinisch) und der Oberschlesischen Eisenbahn ertheilt.

Breslau, den 26. Oktober 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Staatsbahn-Verkehr Braunschweig-Breslau.

Mit dem 1. November d. J. tritt zu rubrizirtem Tarif der Nachtrag VI in Kraft. Derselbe enthält unter Anderem anderweite (ermäßigte) Entfernungen und Sätze für Station **Gunsleben** der Braunschweigischen Eisenbahn sowie Berichtigungen.

Druckexemplare des Nachtrages sind zum Preise von 0,10 M. auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 27. Oktober 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Zwei Wirthschaften,

an einander grenzend, 1 Kilometer von Santomischel, bestehend aus 160 Morgen gutem Land incl. Wiesen, einem beträchtlichen Torflager, nebst todtem und lebendem Inventarium, beabsichtige ich sofort zu verkaufen. Die zu jeder Wirthschaft besonderen Wohnungs- und Wirthschaftsgebäude sind im besten Zustande. Die Wintersaat ist bestellt.

Sikorska.

Kowalka b. Santomischel.

Buzella,



Post **Krappitz**, Bahnstation **Gogolin**, **Leschnitz** oder **Ober-Glogau**.

Der Bockverkauf in meiner **Rambouillet-Stammheerde** hat begonnen.

Goedecke.

Imperial-Austern

vorzüglicher Qualität versenden 50 Stück franko und verzollt für 5 Mark unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages

Höffner & Humbser, Hamburg.

Nothwendiger Verkauf.

Die in Clausdorfhammer bezw. Dt. Krone belegenen, dem verstorbenen Kaufmann **Moritz Herrmann** gehörigen Hammer- bezw. Acker- und Gebäude-Grundstücke Clausdorfhammer Nr. 1 und 2 und Dt. Krone Nr. 979 sollen

am 20. Dezbr. 1883
Vormittags 10½ Uhr,

an Ort und Stelle in Clausdorfhammer auf Antrag des Konkursverwalters über das Vermögen des Kaufmanns Herrmann im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 21. Dezbr. 1883
Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, verkündet werden. Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 46 Hektar 27 Ar 38 Quadratmeter; der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden: 222,33 Mark; der Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 519 Mark.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie die von den Betheiligten etwa vor dem Versteigerungstermine zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene dingliche Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlags-Urtheils anzumelden.

Deutsch Krone, den 29. Okt. 1883.

Königl. Amtsgericht.

! Restitutions- !

! Schwärze !

v. A. Sautermeister, Apoth., Klosterwald (Hohenzollern) das **vortrefflichste** Mittel, um **abgetragene dunkle** und **schwarze Kleider, Möbelstoffe, Sammet, Filzhüte,** besonders auch die **dunklen Militärkleider** ꝛc. ꝛc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder aufzufärben, **daß sie wie neu erscheinen!** In Flaschen zu 60 Pf. u. 1 Mark bei

F. G. Fraas Nachf.,

Breitestr. 14, **L. Eckart** und **J. Schleyer** in Posen.

Gesetzlich geschützt!

Harmoni Flütes.

Kein Spielzeug.

Ein Instrument für Damen und Herren, leicht erlernbar, in der feinsten Gesellschaft zum Solovortrag zu gebrauchen. Das Instrument ist elegant in Mahagoniholz gearbeitet, hat 3 Oktaven Umfang mit 20 Tönen u. 2 Bässen. Preis pro Instrument M. 9 gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Société-Musicale Neumann.

Berlin, Friedrichstraße 160.

Brathering.

Hering vom jetzigen Fange ff. gebraten, empfehle Jedem als Delikatesse, versende das Postfaß ca. 10 Pfd. zu M. 3,50 frco. Postnachnahme.

L. Brotzen,

Greifswald a. d. Ostsee.

Brillant-Putzpulver
von F. P. Braunbehrens u. Co. in Harburg a. d. Elbe
(Marke gesetzlich geschützt)

Dieses Pulver reinigt, **nur mit Wasser gebraucht,** jeden Gegenstand von Metall gründlich und schnell von Schmutz, Flecken, Grünspan ꝛc. und erzeugt beim Putzen den höchsten Glanz. **Einfachstes, wirksamstes** und **billigstes** Mittel. Gänzlich unschädlich! Niederlage b. Hrn. **Rud. Chaym** in **Posen** u. A.

Bekanntmachung.

Bei der am 3. Februar d. J. auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom resp. 24. Mai 1869 und vom 17. Oktober 1877 stattgefundenen Ausloosung Posener Kreis-Obligationen sind nach Maßgabe der festgestellten Tilgungspläne folgende Nummern zur Tilgung im Jahre 1883 gezogen worden.

I. Emission vom Jahre 1869.
Litt. C. über je 150 Mark und zwar
die Stücke Nr. 41, 42 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54 und 55, zusammen 15 Stück = 2250 Mark.
Litt. D. über 75 Mark:
Die Nr. 178 über 75 Mark.

II. Emission vom Jahre 1877:
Litt. B 1 Stück Nr. 4 über 1000 Mark,
Litt. C 1 Stück Nr. 31 über 500 Mark.

Diese Stücke werden hiermit den Inhabern zum 31. Dezember 1883 gekündigt mit der Aufforderung, von diesem Tage ab die Valuta gegen Rückgabe der benannten Obligationen nebst Talons und Coupons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst abzuheben.

Posen, den 25. Juni 1883.

Der Königliche Landrath.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Hartigsheide** stehen im Monat **November** 1883 nachstehende Holzverkaufs-Termine an:

Am Montag den 12. und 26. November cr., Vormittags 10 Uhr, im Werner'schen Gasthof zu Boruschin:

Es kommen daselbst ca. 250 Stück Kiefern-Bauholz, 2000 Rm. Kiefern-Kloben, 1100 Rm. Kiefern-Knüppel, 1000 Rm. Kiefern-Stockholz und 400 Rm. Kiefern-Reisig I., II. und III. Klasse zum Verkauf.

Am Mittwoch den 14. November und Dienstag den 27. November, Vormittags 10 Uhr, im Fest'schen Hotel zu Obornik:

Daselbst sollen ca. 150 Stücke Kiefern-Bauholz, 3000 Rm. Kiefern-Kloben und 5000 Rm. Kiefern-Reisig zum Verkauf kommen.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Aufmaaßregister des Bauholzes einige Tage vor dem Verkauf in der hiesigen Registratur eingesehen werden können und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Heidchen, den 29. Oktober 1883.

Der Königliche Oberförster.



K. C. Rüst,
Leer
in Ostfriesland,

empfiehlt sein länger als 30 Jahre bestehendes Viehgeschäft zur Lieferung von tragenden Kühen, Färsen, sprungfähigen Bullen und 7 bis 8 Monat alten Kälbern aus den besten Viehstämmen von Holland, Ostfriesland, Oldenburg und der Wilstermarsch; ebenfalls Hannoversche und Oldenburger Fohlen und älteren Pferden.

Preise werden billigst möglich frei jeder Bahnstation bei prompter und reeller Bedienung berechnet.

Im Sommer stets große Auswahl auf den Weiden.

Goldmedaille Amsterdam 1883.

Blooker's holländ. Cacao

ist überall vorräthig.
Fabrik Amsterdam.

Sicher und schnell ist die Wirkung der aus der sehr heilsamen Spitzwegerichpflanze hergestellten und überall hochgeschätzten

Spitzwegerich-Bonbons

von Victor Schmidt & Söhne, Wien,

bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh** ꝛc. — Depot bei Apotheker **Dr. Wachsmann, F. G. Fraas Nachfolger, J. Schleyer.**

Damentuch

in den modernsten Farben; **Tricots**, neuer Tuch-Köperstoff; **Lama u. Cheviot**, glatt u. gemustert, versende billigst in jeder Meterzahl. Proben franco.

Hermann Bewier, Sommerfeld.

Central-Heizungen

mit automatischer Regulirung (Patent),

neuestes, anerkannt **vollkommenstes** und **billigstes System** für **alle** Zwecke liefert, Prospekte gratis.

Hermann Martini, Chemnitz, Sachsen.

Licenzen zur Ausführung werden an solide Firmen ertheilt.

Funkenfänger für Locomobilen

(neuestes Petzold'sches System).

Von sämmtl. Feuer-Versicherungs-Gesellschaften angenommen.

Prospekte gratis! Vertreter gesucht!

C. A. Petzold & Comp.,

Berlin C., Brüder-Straße 33.

Einfarbige

Damentuche

in den modernsten Farben.

Panamas, Cheviots, Flanelle zu Promenaden-, Morgenkleidern und Regenmänteln in den neuesten Mustern u. jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Reichhaltige Musterauswahl franco.

R. Rawotzky, Sommerfeld i. L.

Exportbier-Brauerei Justus Hildebrand in Pfungstadt, Filiale Berlin.

Der Beifall und die ehrende Anerkennung, welche unseren Bieren bei der Einführung in Berlin allseitig zu Theil geworden sind, sowie die überaus günstigen Urtheile sachverständiger und höchstgestellter Besucher der **Hygiene-Ausstellung** in deren Hauptrestaurant von auswärtigen Bieren unser vielfach prämiirtes, auf der **internationalen Bierausstellung** in Hagenau **mit dem Ehrenbecher für das absolut beste Bier** ausgezeichnetes Fabrikat einzig und allein zugelassen war, haben uns zu dem Entschluß geführt, in der Reichshauptstadt ein Zweiggeschäft unter der Firma:

Exportbier-Brauerei Justus Hildebrand in Pfungstadt, Filiale Berlin,

zu errichten.

Comptoir und **Kellereien** unserer Filiale, für deren Leitung es uns gelungen ist, als erfahrenen Fachmann Herrn **Direktor Wilh. Starck**, den bisherigen Leiter der Berliner Tivolibrauerei zu gewinnen, befinden sich **Berlin C. Jüdenstraße 38/39** und sollen von hier aus alle Berlin und die östlichen Provinzen Deutschlands betreffenden Aufträge in vorzüglichster Qualität effektuirt, Proben, Preiscourante und Bezugsbedingungen aufs Bereitwilligste abgegeben werden. Wir hoffen den Herren Restaurateuren und Hoteliers unsere Filiale um so angelegener empfehlen zu dürfen, als wir nach dem Grundsatze: „Der Fabrikant soll niemals Konkurrent seiner Abnehmer werden", die Etablirung eines eigenen Ausschanks in Berlin von der Hand gewiesen haben.

Pfungstadt, im Oktober 1883.

Exportbier-Brauerei Justus Hildebrand in Pfungstadt,
Inhaber **W. Hildebrand** & **J. Ulrich.**

J. & A. Witkowski
in Posen,
Berlinerstraße Nr. 1,

empfehlen ihr großes Lager in **französischen, englischen** und **inländischen Stoffen**, sowie alle in's Herren-Garderoben-Geschäft einschlagenden Artikel bei reeller und billigster Bedienung.

Auf meinem Holzplatze **Graben Nr. 4**, neben der Badegasse, verkaufe ich **alle Sorten Bau- und Nutzhölzer, wie Balken, Bohlen und Bretter,** in guten Qualitäten und zu soliden Preisen.

Esra Memelsdorf.

Die balsam. Injection

(erprobtes vegetabil. Präparat)

heilt schmerzlos, sehr rasch u. vollkommen, alle, selbst die veraltetsten Fälle (Ausfl.) ohne jegliche Nachwehen. Vers. discr. zu M. 4,50 fr. incl. gen. Anweisung durch die Apotheke in Westhofen, Els.

Ein großer Posten schöner **Herren- und Damen-Handschuhe, Holzgegenstände, Halter, Stahlfedern** à Dtzd. **5 Pf., Wollwaaren,** sowie andere schöne **Gegenstände** sind **billig zu haben im billigen Laden** bei **M. Bergheim, Wasserstraße 11, I.**

Eine gut erhaltene fahrbare

Feuerspritze,

mit eisernem Wasserkasten u. Saugeschlauch, sich für das Land und kleine Gemeinden vorzüglich eignend, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres im Comtoir Berlinerstr. 5 bei

Moritz Milch & Co.

Preuß. Lotterie

2. Klasse 6. bis 8. November. Loostheile, $\frac{1}{8}$ 15 Mk., $\frac{1}{16}$ 7½ Mk., $\frac{1}{32}$ 3 Mk. 75 Pf. versendet

H. Goldberg, Lotterie-Comtoir, Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Heringe.

Versende, so lange der Vorrath reicht, neue diesjährige mittel Fettheringe, die Original-Tonne zu 24 M. frei ab Station Wolgast gegen Kasse oder Nachnahme. Probefässer zu 10 Pfund stehen zu 2 M. 10 Pf. franko unter Nachnahme per Post zu Diensten.

P. Brotzen,

Heringsgeschäft,

Croeslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Heute **lebende Hechte u. Barsen**, sowie prachtvolle Kieler Sprotten bill.

Isidor Gottschalk, Büttelstr. 19.

Die großen Weltruf genießenden

Champagner-Weine

(moussirende Rhein- u. Moselweine) von **Th. Ebray in Biebrich** hält ab **Biebrich** pro ½ Flasche von 2 M. an in Probekistchen 2 Fl. gegen Nachnahme bestens empfohlen d. General-Repräsentant **W. Obereindorf in Magdeburg.** (Bei größeren Bezügen Ziel nach Uebereinkunft.)

Heute frische Hechte und Barsen.
B. Gottschalk, Wronkerstr. 24.

Für prakt. Hausfrauen.

Keine zerrissenen Teppiche, keine Schrammen in den Fußboden mehr! Leichtestes Fortbewegen auch der schwersten Möbel, wenn man die einzig bewährten pat Gummirollen von **C. Peschke & Comp.** Berlin, Stallschreiberstr. 59, benutzt. Leicht an alle Möbel zu befestigen. Vereint Eleganz, Komfort u. Ersparniß.

Whatman's Zeichnenpapier, **Pausleinen, Ia. Pauspapier, Künstlergummi,** sowie alle Sorten Zeichnenmaterialien empfiehlt

Leon Małachowski,

Papierhandl., Friedrichsstr. 16.

Trunksucht

ist heilbar. Gerichtlich geprüfte Atteste beweisen dies. Herr E. A. in B. schreibt: „Im Februar 1880 wandte ich mich an Sie wegen einem Mittel gegen Trunksucht für einen Freund **und hat sich das Mittel auf das Glänzendste bewährt,** wofür ich Ihnen meinen und des Freundes nebst Familie besten Dank ausspreche." Wegen näherer Auskunft und Erlangung des Mittels wolle man sich direkt wenden an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in **Dresden 10** (Sachsen).

Ziehung vom 20. bis 27. November d. J.

Haupt- u. Schlussziehung V. Lotterie von Baden-Baden mit Haupttreffern im Werthe v.

Reichsmark 60000, 30000, 12000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1800, 1500, 1200, 1000 u. s. w. u. s. w.

Originalloose à 10 Mark 50 Pfg.

empfiehlt und versendet die Haupt-Collection von

Hermann Franz, Hannover, Breitestrasse 29.

Preisbewerbung für kunstgewerbliche Arbeiten.

Die Kunsthandwerker und Industriellen des Preußischen Staates werden hierdurch zur Bewerbung um die Ehrenpreise eingeladen, welche der Königliche Minister für Handel und Gewerbe für die Anfertigung folgender Gegenstände bewilligt hat:

1. Freistehendes Postament in Hermenform aus Holz mit Schnitzereien, Ein- oder Auflagen, 2. Einband für Bibel und Gesangbuch in Leder event. mit Metallbeschlägen, 3. Tafelbesteck in Silber für eine bürgerliche Tafel mit Dekoration, 4. Taufbecken und Kanne für eine evangelische Kirche in Zinn, 5. Gewebter Teppich mit Borte ohne Naht für ein bürgerliches Wohnzimmer, 6. Damen-Schreibgarnitur aus Bronce, mit Glas, Porzellan, Majolika oder Email.

Die Bedingungen für die Preisbewerbung sind in dem Büreau der Bau- und Kunstgewerbe-Ausstellung Wilhelmsstraße 92 unentgeltlich zu haben resp. brieflich zu beziehen.

Die Vorstände der Bau- und Kunstgewerbe Ausstellung und des Kunstgewerbe-Museums zu Berlin.

Kyllmann, Kgl. Baurath, Grunow, Erster Director.

Hierdurch werden sämmtliche Gläubiger des

Kaufmann Ludwig Fürst hierselbst

aufgefordert, sich behufs Befriedigung ihrer Ansprüche an die **unterzeichneten, gerichtlich zur Vormundschaft Bestellten** zu wenden; ebenso werden sämmtliche Schuldner desselben ersucht, Zahlung ausschließlich an die Unterzeichneten zu leisten.

Posen, den 31. Oktober 1883.

B. Neumann,
in Firma **Jacob Hamburger & Sohn Nfg.**
in Schmiegel.

Wilhelm Latz,
in Firma **Jacob Kantor,** Posen, Bismarckstraße 8.

Oesterreichischer Hof (früher 3 Berge)

Breslau, 33. Büttnerstraße 33.

Billigste Fremdenzimmer mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen von Rm. 1,50 ab, mit Beleuchtung und Servis. Restaurant bestens empfohlen, Table d'hote 1 Uhr, ohne Weinzwang, für Rm. 1,50.

Otto Behmer, Hotelier.

Hotel-Uebernahme in Wreschen.

Einem geehrten reisenden wie hiesigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich das hierselbst am Markte belegene

Wrzeszinski'sche Hotel

übernommen, renovirt und der Neuzeit entsprechend ausgestattet habe.

Unter Zusicherung einer streng reellen Bedienung, guter Küche, reichhaltiger Speisekarte und ziviler Preise wird es mein Bestreben sein, meinen werthen Gästen den Aufenthalt hierselbst so angenehm wie möglich zu machen.

Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Mit Hochachtung

Victor Machowicz.

Wreschen, den 1. November 1883.

Schlesischer

Obersalzbrunnen

Oberbrunnen. Heilbewährt in catarrhalischen u. phthisischen Lungenkrankheiten, bei chronischen Störungen der Verdauung und Blutbildung, bei Blasencatarrh und Harngries-Affectionen, bei Gicht etc. Versand während des ganzen Jahres.

Salzbrunn. Fürstlich Pless'sche Brunnen-Inspection.

Wegen vorgerückten Alters bin ich genöthigt, meine Landwirthschaft, in gutem Stande, zu verpachten od. zu verkaufen. Die Nähe einer großen Stadt dürfte einem strebsamen Landwirthe Gelegenheit geben zum Broderwerb. Zum Pachten sind nöthig 2500 Thlr., zum Ankauf 3000 Thlr., es sind 130 Mrg. Land schöne Gebäude, vollständiges Inventarium und Ernte.

Bewerber wollen ihre Offerten an **J. Rychlicki** in Posen, Halbdorfstraße 32, senden.

Ein starkes Pferd, br. Wallach, zum Verkauf b. Kaufm. **Unruh.**

India-Fasern, Roßhaare, Werg, Seegras und **Sprungfedern** empfiehlt **Isidor Appel,** Bergstraße.

Börsen-Hotel garni.

Berlin C., Burgstr. 27/27a.

Beste Geschäftslage vis-a-vis Börse. Solide Preise. Seit 1881. Besitzer **E. Sasche.**

Med. Dr. Bisenz

Wien I., Gonzagagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. **Auch** brieflich sammt Besorgung der **Arzneien.** Daselbst zu haben **das** Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.). Preis 1 Mk.

G. L. DAUBE & Co.
Central-Annoncen-Expedition
der deutsch. und ausl. Zeitungen.
Central-Bureau: Frankfurt a. M.
Ferner: Berlin. Cöln. Dresden. Hamburg. Hannover. Leipzig. London. München. Paris. Stuttgart. Wien.
Prompte Beförderung aller Art
Anzeigen.
Bekannte liberale Bedingungen.
Bei grösseren Aufträgen
Ausnahmepreise.
Annoncen-Monopol der bedeutendsten Journale des Auslandes.

Bureau in **Posen:** Friedrichsstr. 31.

8000 Mk., hypothekarisch sicher eingetragen auf einem im besten Kreise der Provinz Posen an der Stadt gelegenen Gute, sind sofort oder später zu cediren Näheres unter **A. F.** Exped. d. Ztg.

---

5 000 000 M.

sind in größeren Posten gegen gute Hypotheken auf Gutsgrundstücke auszuleihen. Gesuche u. „Bankbureau" i. d. Exp d. Bl. erbeten.

Echter **Dachshund** zu verkaufen. Fischerei Nr 11 part

Der Ausverkauf von Mänteln u. Jaquettes 2c. wird fortgesetzt.

Jacob Jacoby, Schloßstr. 2.

Ein Mittel das mir und 1000 Anderen geholfen theile ich **Lungenkranken** Schwindsüchtigen etc. kostenfrei mit. Anfragen beantwortet gern Theodor Roessner Leipzig

---

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich **kostenfrei** ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev.** Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Ein großer Laden

mit angrenzender Wohnung, auf Wunsch Kellereien dazu, ist St. Martin 47 zu vermiethen.

Judenstraße 22

sind kleine Wohnungen per sofort zu vermiethen. Näh. Wilhelmsplatz 18 bei **M. Graupe.**

Ein **möbl. Vorderzimmer** ist bill. z. v. **Bäckerstr. 25,** part., l.

Ein **fein möblirtes Zimmer** ist Bergstr. Nr. 9, Ecke der Wilhelmsstraße, III, zu vermiethen.

Sandstr. 2 eine Hof-Parterre-Wohnung für 16 Mk. monatl. z. vm.

Möbl. Zimmer, mit u. ohne Kost, auch für 2 Personen, Schuhmacherstraße 12, I, Eingang Kl. Gerberstr.

Friedrichstr. 22 I. **Et.,** eine elegant renovirte Wohnung, bestehend aus 5 Zimmer, Küche, Corridor, Mädchenstube, Speisek., 2 Keller, Bodenk., sof. o. p. 1. Jan. zu verm. **Ed. Moeller.**

Eine kl. **Wohnung sofort** z. verm. Näheres Lindenstr. 8, I.

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Schloßstr. 5,** III Tr.

Zwei möbl. Zimmer, zus. od. getheilt zu verm. Mühlenstr. 7, II l.

Eine tüchtige, erfahrene

Directrice,

Christin, welche besonders das Arrangiren von Ballroben gründlich versteht, wird für ein feines Weißwaarengeschäft einer großen Stadt gesucht. Offerten resp. persönliche Vorstellung werden bis 2. Novbr. hier Hotel de Rome, Zimmer 34, erbeten.

Einen mit der Kurzwaaren-Branche vollständig vertrauten

jungen Mann

für das Lager und die Reise sucht per sofort **D. B. Cohn.**

Junge Mädchen, die Putz und Blumenarbeit erlernen wollen, werden gesucht, dieselben behalten nach ihrer Lehrzeit dauernde Beschäftigung.

Geschw. Kaskel, Neuestr. 11.

Eine **geprüfte Kindergärtnerin,** die auch ältere Kinder bei d. Schularbeiten beaufsichtigen kann, wünscht Stell. für den Nachmittag. Näh. in der Exp. d. Ztg. u. **O. G.**

Ein **Vorschnitter,** der ca. 15 Jahre in der Magdeburger und Holsteiner Gegend als solcher thätig war, sucht neue Stellung. Die besten Zeugnisse stehen demselben zur Seite und können auf Wunsch vorgelegt werden. Gefl. Anfragen an **Philipp Jacoby** in **Landsberg a. W.** zu richten.

Ein **Mädchen** zum Arbeiten an einer Druckpresse, des Schreibens und Lesens kundig, sucht **Marcus P. Fuchs,** Wilh.-Pl. 14.

Aufwärterin gesucht Cigarrengeschäft St. Martin 44.



Die feinsten **Rathenower Brillen und Pincenez genau nach ärztlicher Vorschrift,** wie auch **eigener** Wahl empf. **billigst Rehfeld Elkeles,** Uhrmacher und Optiker, Petriplatz 1.

Neue Maroccaner Datteln,

Traubenrosinen, Schaalmandeln, Feigen,

sowie feinste

Almeria-Weintrauben.

S. Samter jr.

Heute **Abend**

Stettiner Fische.

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstraße 12.

Für mein Leinen- und Baumwollen-Waaren-Engros-Geschäft suche zum sof. Antritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Eduard Jacobowitz,
Breslau, Carlspl. 3.

Ein verheir. Kutscher,

der schreiben und lesen kann, sowie in Posen Bescheid weiß, wird verlangt.

J. Fuchs,
Exportbier-Handlung,
Alter Markt 52.

Gute Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen und Kindermädchen sofort zu haben durch **M. Schneider,** St. Martin 58.

Eine geübte Wäsche- u. Kleider-Nähterin sucht Beschäft. in u. außer d. Hause. Näh. St. Martin 13, Hof.

Eine leistungsfähige

Kulmbacher Exportbrauerei

sucht zum Vertrieb ihrer Biere in Posen und Umgegend einen tüchtigen platz- und sachkundigen Vertreter unter günstigen Bedingungen zu engagiren, und erbittet Offerten unter R. M. 3000 an die Exped. der Pos. Ztg.

Ein junger **Landwirth,** 5 Jahre beim Fach, sucht per sofort oder zum 1. Januar, gestützt auf gute Zeugnisse eine Stelle unter direkter Leitung des Herrn Prinzipals auf einem Gute von 1200 bis 1800 Morgen. Offerten unter J. P. der Posener Zeitung.

Ein erfahrener zuverlässiger **Holzschneidemüller** kann sich meld. sub S. H. 19 postl.

Zur Beachtung.

Suche Stellung in einer Brennerei mit ungenügender Ausbeute und hoffe für bessere Anstellung erst nach Leistung.

Procyn p. Gembitz, Kr. Mogilno.
Bieling

In meinem Manufakturwaaren-Geschäft findet ein

Commis,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist, sofort Stellung.

L. A. Jakobowski,
Inowrazlaw.

Für mein **Cigarren-Import-**Geschäft suche ich per sofort einen

Lehrling

mit schöner Handschrift.

Bernh. Mendelssohn,
Wilhelmsplatz 4.

Suche einen

jüdischen Fleischergesellen,

der das Ausbacken und Triebern gut versteht, **sofort** zu engagiren.

Marcus Meyer,
Fleischermeister in **Wreschen.**

Zur Erlernung von Anfertigung künstlicher Blumen werden junge Mädchen gesucht von **S. Hoffmann,** Neuestraße, im Bazar.

Für mein Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft suche ich per sofort einen jüngeren **Commis.** Polnische Sprache und flotte Expedition Bedingung, und einen **Lehrling** aus anständiger Familie.

J. Weinstein, Bromberg.



Arbré's Cagliostro-Theater.

Donnerstag den 1. November:

Große Vorstellung.

Neues Programm.

Auftreten der ersten Wiener Illusionistin Fräulein

Marie Arbré

in ihren **höchst überraschenden Originalpiecen.**
Anfang ½8 Uhr. Kassenöffnung u. Einlaß ½7 Uhr.
Vorverkauf bei Herrn **Bardfeld,** Neuestraße 6.

Freitag:

Nächste Vorstellung.

Ein **Obersekundaner** (Gymn.) wünscht Unterricht zu ertheilen. Näh. b. **A. Spiro,** Friedrichsstr. 31.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Rosa** mit dem Cigarrenfabrikanten Herrn **Louis Held** aus Rawitsch beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Schwersenz, den 30. Okt. 1883.

Wwe. Straßmann geb. **Baszynska.**

Rosa Straßmann,
Louis Held,
Verlobte.
Schwersenz. Rawitsch.

Gestern starb nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester

Helene

Dies zeigen tiefbetrübt Freunden und Bekannten an

Posen, den 31. Oktober 1883.

Geschw. Kottwitz.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Dominikanerstr. Nr. 2 statt.

Reiche Heirath.

Ich suche für eine junge Dame (Ausländerin) mit **sehr bedeutender baarer** Mitgift einen **geeigneten** Lebensgefährten. Nicht anonyme u. nur direkte Offerten, recom. mit genügendem Rückporto beantwortet **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 14.** Nichternste, scherzhafte oder unpassende Anträge ausgeschlossen. Darlegung d. Verhältnisse erforderlich. Absolute Diskretion gegeben, aber auch gefordert. Honorar nach erfolgter Perfektion laut Vereinbarung. Auf Verlangen Nachweis bisheriger glücklicher Erfolge.

Heirath. Unter strengster Verschwiegenheit erhalten Herren u. Damen aller Stände **reiche Heirathsanträge** durch Benutzung des **Familien-Journals Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschlossen. Retourporto 65 Pf. (Marken) erb.

Burschenschafterabend.

Sonnabend den 3. d. M. bei

Simon.

Der Ortsverein der Schuhmacher und Lederarbeiter feiert Sonnabend, den 3. November, sein 6. Stiftungsfest im Herforth'schen Saale. Wronkerstr. 4.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Restaurant Fischer,

Schützenstraße 5.

Heute Pökelfleisch

mit Erbsen und Kraut.

Gleichzeitig empfehle meinen

Mittagstisch,

sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, vorzügliche Biere, reelle Weine.

Heute Eisbeine.
ff. Glas Bier!

St. Fiksiński,
vormals **F. W. Richter.**

Heute frische Kesselwurst und Eisbeine.

Wolfsschlucht,

Wilhelmsstr. 20. **A. Stöhr.**

Jerzycer Wassermühlen-Restaurant.

Heute Donnerstag den 1. November **Gänsebraten, Eisbeine nebst Tanzkränzchen,** wozu ergebenst einladet

R. Kalisch.

Simon,

Friedrichsstr. 30.

Mittagstisch in bekannter Güte à 70 Pf.
(Abonnement 60 Pf.)

Simon,

Friedrichsstraße 30.
Heut **delikate Eisbeine.**

Heute Eisbeine b. **Oskar Meyer,** Kl. Gerberstr. 4.

Baden-Badener Loose

zur 5. Klasse, Ziehung vom 20. bis 27. November cr., Hauptgewinne im Werthe v. M. 60 000, 30 000, 12 000 6000, 5000, 4000, 3000 2c. müssen bis zum 15. November cr., Abends 6 Uhr, eingelöst werden.

Kaufloose à Mk. 10,50 sind noch einige zu haben in der Exped. der Pos. Ztg.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag den 1. November 1883: 3. Vorstellung klassischer Werke zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gastspiel

des Frl. **Camilla Mondthal.**

Othello.

Trauerspiel in 5 Akten v. Shakespeare.

B. Heilbronn's

Volks-Theater.

Donnerstag, den 1. November 1883.

Große Vorstellung.

Erstes Auftreten des Tanz- und Gesangskomikers Herrn **Ad. Luschow** und der Salon-Jodlerin Frl. **Emmy John.**

Auftr. der **Quasthoff's Troupe** (9 Personen) und der musikalischen **Clown's Gebr. Leopold.**

Neu. Die Männer im Monde. Neu.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Natalie Littauer in Leipzig mit Herrn Karl Salomon in Berlin. Frl. Klara Krohn in Pyritz mit Kaufmann Siegmund Putziger in Berlin. Frl. Lucie Schwarz mit Kaufmann Hugo Schimming in Berlin. Frl. Ella Wilkins in Horno mit Lieutenant v. Gliszczinski in Potsdam. Frl. Eva Zierold in Zarnow mit Betriebs-Werkmeister Hans Lossow in Engers a. Rh. Freiin Luise Schilling v. Canstadt mit Lieutenant Otto Graf von der Schulenburg in Karlsruhe.

Geboren: Ein Sohn: Herrn H. v. Nathusius in Sommerschenburg. Lieutenant im Garde-Kür.-Regt. Bolco Graf Rödern. Herrn Professor Buck in Ludwigsburg. Konsul Max Denso in Eisenach. — Eine Tochter: Herrn G. Weiß in Berlin. Herrn Bernh. Gustav Groh in Berlin. Lieut. im Regt. Nr. 75 von Bogen in Harburg.

Gestorben: Frau Wilhelmine Rohrbeck geb. Thäns in Berlin. Rektor Franz Josef Rother in Berlin. Frau Ulrike Haupt geb. Liskow in Berlin. Frau Elise Pentzel geb. Ottillie in Berlin. Frau Johanna Redlin geb. Apelt in Berlin. Früh. Rathsschornsteinfegermeister Ludwig Schoff in Berlin. Frau Anna Prollius geb. Heinrich in Laboe bei Kiel. Herr Abel Kann in Eberswalde. Oberpfarrer Langguth Sohn Gerhard in Tangermünde. Frau Bertha von Harlem geb. Freiin von Maltzahn in Schwerin. Major z. D. Wilh. Diestel in Berlin. Prediger Eduard Lange in Danzig.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.